

X RATED

Die
Mumien
sind los!



DIE
MUMIE
SCHNITTBERICHT

VORWORT:

Liebe Fans der Bildschirmunterhaltung,

da sind wir wieder pünktlich zum Beginn des neuen Jahrtausends. Ihr haltet also das erste Horror-Fanzine in der Hand, daß im Jahr 2000 in Deutschland erschienen ist und unterstützt damit den 8. Jahrgang von X-Rated, vielen Dank noch mal dafür. Was ist passiert und was bietet und das neue Jahr. Auf jeden Fall keine Lockerung in der Zensur. Im Gegenteil, es hat sich gesetzmäßig einiges noch mehr verschärft und die Staatsanwaltschaft hat im November und Dezember 1999 wieder kräftig Steuergelder verschwendet, um fast alle Händler der Videoszene mit Hausdurchsuchungen und blöden Beschuldigungen zu attackieren. Der Grund ist, es gibt eine Klausel im Jugendschutzgesetz, die verbietet jeglichen Versandt von Filmen die entweder von Behörden ungeprüft oder mit FSK18 gekennzeichnet sind. Dabei spielt es keine Rolle mehr, ob ein Film indiziert ist, oder nicht. Es brechen wirklich schlechte Zeiten für Fans und Händler an, da praktisch nichts mehr geht. Nur ganz wenige lassen sich davon (noch) nicht beeindrucken. Wir warten ab, wie sich die Situation entwickeln wird.

Anschließend möchte ich mich für die regelrechte Fax- und Briefschwemme bedanken, die mich nach dem „Todesengel-Bericht“ in Heft 11 erreichte. Bis auf zwei Briefe waren alle positiv. Die ersten drei Schreiber bekommen wie versprochen ein Überraschungspaket zugeschickt.

Gewonnen haben: Torsten Jahn aus Oberähren, Bernd Lebe aus Frankfurt, Matthias Opp aus Quickborn. **Viel Spaß mit 161 Minuten „Bloody-Pussy-Terror“!**

Der Gewinner aus dem „Manila May-Preis Ausschreiben“ aus der X-Rated Nr.7 ist Hans-Jürgen Siegmund. Er wurde ebenfalls mit einem Video beglückt!

Aufgrund vieler Leserbriefe und Wünsche haben wir in dieser Ausgabe wie von damals gewünscht mal wieder etwas mehr Schnittberichte veröffentlicht. Dafür wurden die Besprechungen der neuen Videoveröffentlichungen der ganzen Video-Labels kürzer gehalten, da bei den wenig neuen Sachen und den sowieso bekannten Filmen diesmal nur Informationen zu Fassung und Qualität lohnenswert waren. Ich bin der Meinung, als Wegweiser für den sammelnden Fan reicht das diesmal völlig aus! So, nun viele Spaß mit der heutigen Ausgabe und immer schön durch die www.daemonenbrut.de-Seite surfen.

Euer Andreas „Bertucci“ Bethmann

Andreas Bethmann

Die im X-RATED - THE ART OF HORROR gelegentlich auftauchenden Titel indizierter Filme sind **KEINE** Werbung solcher, sondern lediglich Bekanntmachungen oder objektive Berichterstattung.



»Schnittberichte

- »Die Mumie des Phraao
- »Die Mumie
- »Gott vergibt - wir beide nie!
- »Flesh-Eating Mother
- »Videodrome
- »St. King's Nachtschicht
- »Ein Toter hing am Glockenseil
- »War Victims
- »Die Nacht der lebenden Toten
- »Über dem Jenseits
- »Klauen des Todes
- »Maniac
- »Robot Maniac

Sonderberichte

- »News
- »Bandagiert und Hirnlos
 - Die Mummienfilme 1932-82
- »Die Klaviatur der Angst
 - Jimmy Sangster und Hammers Psychthriller
- »Psycho gegen Psycho
- »David Lynch - Ein Portrait
- »Blair Witch Projekt
- »DVD Prüfstand
- »Der große „JPV“-Test
- »Leserbriefe
- »Videoneuheiten

X RATED # 13

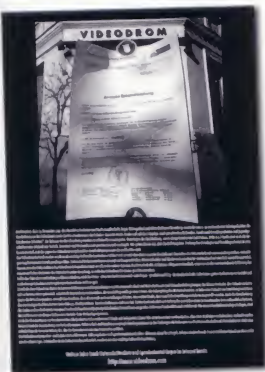
erscheint am

02.06.2000

HSG: Tele-Movie-Shop, Wiehenweg 14, 32479 Hille • **Redaktion:** Andreas Bethmann, c/o AB VIDEO-PRO, Wendenring 13, 38114 Braunschweig, Tel+Fax: 0531/330144 • **Satz & Litho:** MPW GmbH • **Bildarciv:** X-Rated KultVideothek • **Freie Mitarbeiter:** Manuel Weid, Bernd Gastner, Tim Berlin, Martin Schulze, Oliver Bartkowski, Ghostly, Vlado Priborsky

NEWS

Ende November hat ein größeres Polizeiaufgebot die Geschäftsräume des berühmten **Videodrom's** in Berlin durchsucht, Kassetten sichergestellt und den Laden schließen lassen. Dir Vorwurf war „das Verbreiten von jugendgefährdenden Schriften“. Da das Videodrom neben einer legalen Videothek auch einen Versandhandel betreibt, in dem verbotener Weise indizierte Filme und Pornos versandt werden, wurde die Justiz auf diese Institution aufmerksam. Nach vielen Protesten und dem Bangen um die Existenz der Firma durfte das Videodrom am 13. Dezember wieder öffnen. Nach eigenen Angaben sollen einige Richtlinien in Zukunft angeblich besser eingehalten werden, während die Staatsanwaltschaft das beschlagnahmte Material sichtet. Erfahrungsgemäß kann so etwas aber Jahre dauern.



„Ich piss auf deinen Kadaver“ abgedreht. Herausgekommen ist ein witziger Film mit guten Einfällen, einigen netten Bluteffekten und auch etwas nackter Haut. Die Story lautet wie folgt: Ein korrupter Militäroffizier entwickelt einen biologischen Virus, den er an die Mafia verkaufen will. Doch ein Arzt stellt sich dem Vorhaben in den Weg. Dabei beginnt ein brutaler Kampf gegen das Militär. Viele gute Einfälle hat Taubert hier eingesetzt. Sogar ein Paar Autos wurden zu Schrott gefahren. Die einzige bekannte Darstellerin in dem Film ist Petra Quednau, die man schon im „Todesengel“ als Nutte bewundern konnte. Wo und auf welchem Label der Film erscheint, steht noch nicht fest.



Regisseur Andreas Schnaas hat nun endlich seinen von den Fans erwarteten Teaser zu **Demonium** veröffentlicht. Schon seit längerem konnten die Fans das Ding für DM 17,- über eine Postfachadresse bestellen. Der Preis dieser Kassette soll die Herstellungskosten des Teasers tragen, den Schnaas selber mit 6000 Dollar dotiert. Herausgekommen ist ein Kurzfilm mit offenem Ende. Eine Frau flüchtet durch den Wald, bis sie zu einem Auto kommt. Dort findet sie eine Leiche und wird beim Flüchten von einem Mann gepackt. Dieser verpaßt ihr eine Spritze, wodurch sie sich beim Weglaufen und Fallen in ein Skelett auflöst. Die Kameraführung ist sehr gut und man ist neugierig auf die Handlung geworden. Nur der Soundtrack ist nicht immer passend. Letztendlich sollen mit diesem Band aber Sponsoren für den Hauptfilm gefunden werden, denn dieser soll laut Schnaas 1 Million Dollar kosten. Der Teaser selber geht knapp 3 Minuten und ist ohne Cover. Wenn die Rechnung aufgeht, soll nächsten Sommer gedreht werden. Ein weiteres Projekt von Schnaas ist ebenfalls in Planung: „Karl the Butcher vs. Anthropophagus“. Wir sind gespannt.

Die Würfel sind gefallen: Es wird definitiv einen zweiten Teil vom „Todesengel“ geben. Die beiden Darstellerinnen Katherina Herm und Lady Kora haben als Darstellerinnen zugesagt und das Drehbuch ist als Rohentwurf bereits fertig. Unter dem Titel „Angel of Death 2 - The Prison Island Massacre“ werden die Dreharbeiten im Herbst 2000 beginnen. Aus Angst einer möglichen Strafverfolgung wegen massiver pornographischer Gewaltdarstellungen wird der Film nur im Ausland erscheinen, kann aber ohne Bedenken als Import gehandelt werden. Geplant ist auch eine richtige Hardcore-Version speziell für die Porno-Videotheken, die dann aber diverse Gore-Effekte weniger haben soll.

Der Macher von Gory News, Yazid Benfeghou, reiht sich jetzt auch in den erlesenen Kreis der Videothekare ein. Ab Anfang Januar will er das Geschäft mit einem Angebot an Horror und Porno eröffnen. Der Name soll „Tape-O-Mania“ lauten. Wir wünschen ihm dabei viel Erfolg.

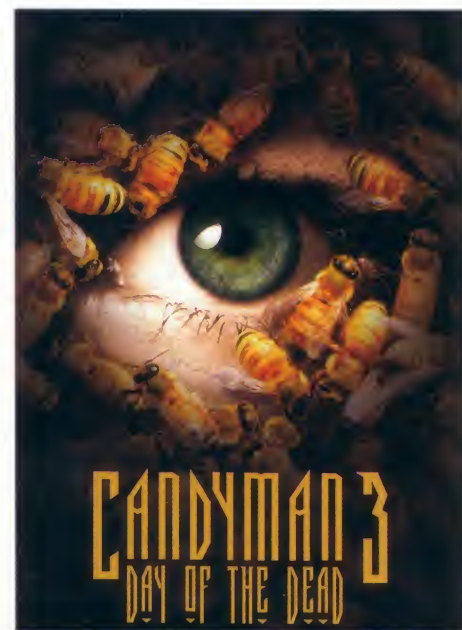
Und wieder steht ein neuer Stern am Amateurfilmer-Himmel. Der gute Mann heißt Jochen Taubert und hat nun seinen Film

es auch auf sie und ihre Freunde abgesehen. Nun beginnt am „Tag der Toten“, einem mexikanischen Fest, welches auf den Straßen eines Ortsteils von Los Angeles gefeiert wird, eine Verfolgungsjagd. Dabei gerät sie auch noch in die Fänge einer Sekte, die den Candyman verehrt. Nun kommt es zum Finale. Zwei bis drei etwas derbere Effekte hätten mit Sicherheit eine Chance, geschnitten zu werden. Warten wir also die deutsche Version ab. Ebenfalls fortgesetzt wurde **Carrie**. Nach über 20 Jahren hat Regisseur Katt Shea eine Fortsetzung gedreht.

Eigentlich ist es aber keine, sondern eher ein Remake, welches dem aktuellen Teenie-Standard angepaßt wurde. Rachel leidet unter ihrer Vergangenheit und darunter, daß ihre fannatische und besessene Mutter ins Irrenhaus kam, als sie noch klein war.



Diese Tatsache hilft ihr in der High-School bei ihrem Außenseiterdasein nicht gerade weiter. Nach und nach kommen ihre Kräfte zum Vorschein und bringen ihre Peiniger um. Dann kommt es zum großen Finale, bei dem sie ihre ganze Macht demonstriert. Eigentlich ist der Film recht gelungen und weist Schock- und Bluteffekte auf. Doch diverse Überlängen und das übliche „Teenie-Gedeppe“ lassen kleine Durststrecken aufkommen. Zu empfehlen ist der Film allemal. Trotzdem bleibt abzuwarten, ob die Fassung, die in diesen Tagen in die Videotheken kommt, geschnitten sein wird. Gegebenenfalls folgt ein Schnittbericht im nächsten Heft.



Und wieder gibt es Fortsetzungen von erfolgreichen Horrorfilmen. Gerade eben ist „Candyman 3 – Day of the Dead“ erschienen. Unter der Regie von Turi Meyer ist ein Film entstanden, der von der Atmosphäre und der Härte gegenüber dem zweiten Teil etwas zugelegt hat. Es geht um Caroline, deren Leben praktisch aus der Bahn geworfen wird, als ihre Mutter umgebracht wird, und das angeblich vom berühmten Candyman. Dieser ist nämlich zurück und hat

DIE MUMIE DES PHARAO

Originaltitel: *Dawn of the Mummy* • USA 1981 • Regie: *Frank Agrama und Armand Weston*

Während drei Schatzgräber in der ägyptischen Wüste ein altes Pharaonengrab plündern, treffen sie auf einen Fotografen mit seinen Models, der die Grabkammer für Fotoaufnahmen nutzen will. Dabei entweihen sie die Grabstätte, wodurch die Mumie zum Leben erweckt wird. Zusammen mit seiner untoten Gefolgschaft geht es nun allen an den Kragen. Dabei werden auch die Einwohner des benachbarten Ortes nicht verschont.

Der härteste Mumienfilm aller Zeiten ist 1981 ohne Zensur von Atlas-Video erschienen, das heißt, alle Gore-Szenen sind enthalten. Leider wurden aber einige Szeneneinstellungen und Dialoge gekürzt, was zu der Zeit bei den Videoanbietern Gang und Gebe war. Leider ging dabei auch eine sehr atmosphärische Aufnahme verloren. Dank der DVD von „Laser-Paradies“ kann man den Film nun komplett in seiner Originalfassung bewundern. Die damals gekürzten Dialoge wurden deutsch untertitelt. Außerdem ist die neue Version viel heller, bei Atlas-Video sind einige Sachen stark abgedunkelt gewesen.

Neue DVD: 88:14 Minuten

Alte Atlas-Version: 82:14 Minuten

Die Zeiten beziehen sich auf die alte Version:

18:08 (3 sec) Hier sieht man die Grabkammer etwas länger.

27:37 (61 sec) Es fehlen einige Aufnahmen des Fototeams, wie sie Fotos machen. Ebenfalls sieht man einige Szenen nicht, wie die Scheinwerfer auf die Mumie leuchten.

34:41 (33 sec) Hier fehlt ein längerer Block: Bill gibt dem Mädchen Anweisungen, wie sie sich schminken soll. Rick baggert eine Frau an und sagt ihr, sie sei genau so schön wie die Mumie (Anmerkung der Redaktion: er meinte das „Make-up“). Und ebenfalls fehlen Einstellungen der Scheinwerfer und wie dadurch aus der Mumie Flüssigkeit heraustritt.

37:39 (99 sec) Wieder fehlt ein diesmal sehr langer Block in einem Stück: Es findet

ein Gespräch zwischen Gary und Bill statt. Gary meint, daß das Drehen an diesem Ort ihm Angst machen würde. Bill versteht das nicht und geht deshalb wütend weg. Die Frau im Zelt dankt Rick dafür, daß er sie begleitet hat. Bill kommt hinzu und fragt sie, wie es ihr jetzt geht. Rick erwidert, daß es ihm egal sei, was er und seine Leute in der Grabkammer machen und er außerdem auch noch einen weiteren Tag für die Aufnahmen bräuchten. Rick stimmt dem zu und beide gehen dann zusammen weg. Danach folgt ein Gespräch zwischen Gary und einem Fotomodel. Diese unterhalten sich über Bill und daß sie doch eigentlich jetzt genug Aufnahmen gemacht hätten.

48:46 (12 sec) Die Frau steht etwas länger am Souvenirstand und schaut sich Ketten an.

49:17 (40 sec) Es fehlt ein Gespräch zwischen Gary und Omar. Dieser fragt, ob er nicht Lust hätte, zu seiner Hochzeit zu kommen. Gary stimmt begeistert zu.

63:30 (66 sec) Man sieht wieder Gary und Bill. Danach kommt Omar hinzu und Gary fragt ihn, ob er Rick gesehen hätte. Er sagt ja und weist ihm die Richtung. Bill sucht weiter, während Gary mit Omar geht.

76:26 (12 sec) In der Hütte fehlt noch ein Gespräch zwischen dem Schwarzen und dem weißen Modell. Sie meinen, daß Bill die Aufnahmen hätte machen sollen, da sie sonst nicht in dieser Situation wären. Außerdem sagen sie noch, daß sie die einzigen Überlebenden wären.

Hinweis: Einige Szenen, wie zum Beispiel die Fotosessions in der Grabkammer weisen teilweise andere Schnittfolgen auf, wodurch aber kein Schnittunterschied entsteht. Die deutschen Versionen auf DVD von Laser Paradies und auf Kassette von Screen-Power unterscheiden sich von der Laufzeit nicht. Nur die Bildqualität der DVD ist erheblich besser, da hier ein besseres Master vorlag.
(Manuel Weid)



DIE MUMIE

Schnittbericht

Originaltitel: **The Mummy • USA 1999**
Regie & Drehbuch: **Stephen Summers**
Nach einer Geschichte von **Stephen Sommers, Lloyd Fonvielle, Kevin Jarre**
Produktion: **James Jacks, Sean Daniel**
Ausführende Produktion: **Patricia Carr**
Kamera: **Adrian Biddle, B.C.S.**
Produktionsdesign: **Allan Cameron**
Schnitt: **Bob Ducsay**

Musik: **Jerry Goldsmith**
Leitung Spezialeffekte: **Chris Corbould**
Leitung Visuelle Effekte: **John Berton**
Stunt-Koordination: **Simon Crane**
Leitung Live Action Creature Effects:
Nick Dudman
Darsteller: **Rick O'Connel** (Brendan Fraser),
Evelyn (Rachel Weisz), **Jonathan** (John
Hannah), **Beni** (Kevin O'Connor)

Im Jahre 1998 entschlossen sich die „Universal Studios“, an ihre Anfänge aus dem Jahre 1932 anzuknüpfen und einen fünften Mumien-Film zu drehen. Anders als die anderen Filme dieser Art von anderen Filmfirmen war diese Firma dafür bekannt, das Thema nicht blutrünstig, sondern mit einem Hauch Tragik und Romantik umzusetzen, eigentlich wie es damals schon mit Hauptdarsteller Boris Karloff praktiziert wurde. Regisseur Stephen Summers schien genau der Richtige für dieses Mammutprojekt gewesen zu sein, denn seine Vorstellungen überschritten sich mit denen von Universal. Er wollte einen Mumien-Film machen, der bombastisch ist, gruselig aber nicht blutrünstig, mit wenig Humor, aber so, daß er nicht albern wirkt, und mit einem Schuß Action und Abenteuer. Das ist ihm gelungen. Wahrscheinlich war das auch der Grund für die recht merkwürdige Altersfreigabe ab 12 Jahren in Deutschland. Einige Szenen gehen schon in Richtung Splat-ter und sind sehr hart geworden (ein FSK16, vielleicht sogar 18 wäre da angebracht gewesen). Doch im Zusammenhang mit diversen witzigen Dialogen und der Abenteuer-Atmosphäre wie bei „Indiana-Jones“ wirken diese Szenen nicht so erschreckend. Leider fehlen in der deutschen Fassung drei längere Szenen, von denen zwei richtig gruselig und mit Mumien-Horror versehen sind. In der Fassung aus Neuseeland sind sie enthalten. Auf der deutschen DVD sind sie als „deleted Scenes“ extra enthalten. Das erklärt auch, warum die deutsche DVD „Die Mumie“ ein FSK16 aufweist, während das deutsche Verleihtape nur mit FSK12 gekennzeichnet ist. Von dieser Kassette gibt es übrigens auch eine Sonderauflage mit einem echt gutem Hologramm-Cover.

Deutsche Fassung: **119:37 Minuten**
NZ-Fassung: **121:24 Minuten**

Die Zeiten beziehen sich auf die deutsche Fassung:

23:44 (27 sec) Es folgt eine Szene auf dem Schiff, welches kurz vor dem Ablegen ist. Ricks ehemaliger Freund und seine beiden Gangsterfreunde schauen von Bord. Dabei unterhalten sie sich, wie lange sie wohl bis zur „Stadt der Toten“ brauchen werden und wie reich sie dadurch werden. Einer zweifelt dabei, das Gold im Sand wirklich zu finden. Anschließend kommt vom Steg zu den Dreien die Frage hoch gerufen, ob mit dem Gepäck alles in Ordnung sei.

35:14 (52 sec) Abenteuerer Rick, die Ägyptologin Evelyn, ihr Bruder Jonathan sowie die Helfer reiten auf Kamelen auf die längst verschollene Stadt der Toten zu. Dabei kommen sie über ein Feld, auf dem überall verwesene skelettierte Leichen herumliegen oder aus der Erde gucken. Nach einer ungläubigen Frage kommt die Antwort, daß das alles Menschen waren, die zur „Stadt der Toten“ wollten. Es folgt eine Aufnahme eines Skelettes, neben dem ein Skorpion krabbelt. Um das ganze etwas aufzulockern, zeigt Rick auf ein Skelett und sagt dabei „Den kannte ich mal!“.

97:47 (28 sec) Während Rick und Jonathan am Sockel der Statue wackeln, um das berühmte Buch zu bekommen, kommen aus dem Nebengang Klagegeräusche von heraneilenden Mumien. Der Chef der Beduinen nimmt seine Knarre und geht los. Hier ist der Schnitt. Im Original geht es weiter: er geht in den Gang und ballert ein paar Mumien weg. Einige kommen aber bis in den Raum durch, wodurch es zu einem tollen Kampf kommt. Zwei der Mumien gehen nun zu dem Sockel, um das Buch zu retten. Dabei tappen sie aber in eine alte Vorrichtung, wodurch eine alte Falle ausgelöst wird, die ihnen Gas ins Gesicht sprüht. Rick und die anderen weichen in eine Ecke zurück und beobachten geschockt die Szenerie.

(Andreas Bethmann)

BANDAGIERT UND HIRNLOS

DER MUMIENFILM 1932-82

Zu Beginn dieses Artikels wieder ein paar kleine, aber notwendige Anmerkungen: Das Subgenre des Mumenfilms verdankt seine Entstehung einzig und allein der Tatsache, daß die „Universal-Bosse“ für Boris Karloff eine Rolle suchten, um an „Frankenstein“ anzuknüpfen. Nachdem es keinerlei alte Sagen oder Mythen über die Auferstehung einbalsamierter Toter gibt (im Gegensatz zu kulturell verwurzelten Vorstellungen von Vampiren oder Werwölfen), lag es wohl nahe, als



Dreh- und Angelpunkt die immer noch geheimnisumwitterten ägyptischen Dynastien auszuwählen. Schon allein die Tatsache, daß Menschen in Tücher gewickelt, all ihrer Organe entledigt (das Gehirn wurde mittels Haken durch die Nase entfernt!) und in Sarkophage gebettet wurden, läßt die Phantasie von Drehbuchautoren Kapriolen schlagen. So erscheint der nächste Schritt, diese Jahrtausende alten Mumien durch irgendeinen Hokuspokus ins Leben zu holen, nur nachvollziehbar.

Der erste hier vorliegende Film, THE MUMMY (1932) von Karl Freund, ist auch gleich (wie so oft) der beste dieser Reihe und gilt als Meilenstein des Universal-Horrors der 30er Jahre. Die

Story ist dabei eigentlich Nebensache: Die Mumie des Priesters Imhotep (Karloff), der vor 3700 Jahren lebendig einbalsamiert wurde, wird 1921 gefunden und durch das zufällige Verlesen einer Formel wiederbelebt. Als Archäologe getarnt macht sich der alte Priester auf die Suche nach einer Engländerin, in der er die Reinkarnation seiner damaligen Liebsten sieht.

Regisseur Freund, vormals Kameramann, inszenierte THE MUMMY ohne große Schocks, in gemächlicher Ruhe wird die Handlung entwickelt, wunderbare Kamerafahrten (z. B. durch das menschenleere Museum) und die gute Besetzung lassen daraus ein poetisches Märchen entstehen. Erstaunlicherweise erfuhr dieser Streifen keine Karloffsche Fortsetzung, erst 8 Jahre später tauchte die Figur wieder auf.

Tom Tyler, Serial-Recke der 30er und 40er Jahre, übernahm 1940 die Bandagen und schickte in „The Mummy's Hand“ (R: Christy Cabanne) ein Archäologenteam auf Ausgrabungstour. Als unterhaltsames B-Picture angelegt, vermag der Streifen durchaus zu unterhalten, eingestreute Comedyeinlagen lassen aber weniger Horror, dafür mehr Spannung durch Verfolgungsjagden aufkommen.

„Mummy's Hand“ zeigt dabei exemplarisch das Problem des Mumienfilms auf: Das Ungeheuer selbst ist steif und ungenau, kann ziemlich leicht aufgehoben werden und wirkt dadurch wenig bedrohlich. Um die Gefahr entscheidend zu vergrößern, muß ein Bösewicht (hier: George Zucco) herhalten, der die Mumie für seine düsteren Zwek-

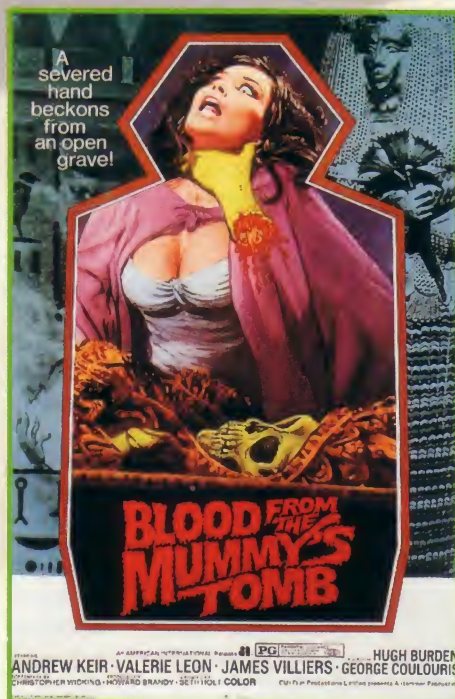


ke benutzt. Vor diesem Dilemma stehen auch die drei Nachfolgeprodukte, die wiederum böse Oberpriester oder andere Miesepeter einbauen, um die Story über die Runden zu bringen.

Noch einmal muß George Zucco einspringen, der in „The Mummy's Tomb“ (1942, R: Harold Young) den titelgebundenen Untoten (diesmal Lon Chaney Jr.) nach Amerika transportiert, um die Mitglieder einer Expedition ins Jenseits zu befördern. Um die 71 min. Länge zu erreichen, muß der Zuschauer dabei alte Reiseaufnahmen aus Ägypten ertragen und auch der Rest ist doch eher biederer Durchschnitt.

Der nächste Output dieser Reihe ist „The Mummy's Ghost“ (1944, R: Reginald LeBorg), wieder mit Lon Chaney Jr. in der Titelrolle. Endlich ins Leben geholt sucht er seine ehemalige Liebe, Prinzessin Annaka, was dem Zuseher allerdings weniger Freude bereitet.

Viel doller geriet auch Chaney's letzter Bandagenauftritt in THE MUMMY'S CURSE (1945, R: Leslie Goodwins) nicht, in dem er sich in Louisianas Sümpfen zu Studienzwecken wiederfindet. Netterweise werden hier ganze Szenenfolgen aus Vorgängerfil-





men eingebaut, was zwar Kosten spart, den Zuschauern aber Deja-vu Erlebnisse nicht erspart.

Auch der letzte Bud Abbott und Lou Costello Film für Universal entstand mit dem Mumienthema, nachdem das Komikerduo vorher schon alle klassischen Horrormotive (Frankenstein und Werwolf 1948, Invisible Man 1951 und Jekyll/Hyde 1952) veralbert hatte. Der 1955 unter der bewährten Regie von Charles Lamont entstandene „Abbott and Costello meet The Mummy“ zeigt die beiden tölpelhaften Helden auf der Suche nach einem geheimen Schatz, der, wie sollte es auch anders sein, von einer Mumie bewacht wird. Wer auf Humor der derberen Art steht und Spaß an purem Blödsinn hat, sollte sich das nicht entgehen lassen.

Erst Englands Hammer Films kehrte mit „The Mummy“ Die Rache der Pharaonen, R: Terence Fisher) 1959 wieder zu den Wurzeln zurück, diesmal natürlich in Farbe und Breitwand. Die Handlung ist stark an Freunds 1932er Vorlage angelehnt, beach-

tenswert bleibt bei diesem Remake die Besetzung (Christopher Lee und Peter Cushing), die wirkungsvolle Fotografie Jack Ashers sowie die wie immer liebevolle viktorianische Ausstattung. Deziert eingesetzt Schocks und hübsch-horromäßige Momente lassen THE MUMMY in die A-Klasse aufsteigen (ohne umzufallen, versteht sich).

Drei weitere Hammer-Adaptionen sollten noch folgen, die allerdings qualitativ absinken und ihrem direkten Vorgänger nicht mehr das Wasser reichen können: CURSE OF THE MUMMY'S TOMB (Die Rache des Pharaos, R: Michael Carreras) übergibt 1964 Dickie Owen die Bandagen und stellt ein gutes Beispiel für wenig inspirierte Filme des Studios dar. Ganz auf billige Effekthascherei hin in Szene gesetzt kann Carreras der Thematik keine neuen Aspekte abgewinnen. Wenigstens handwerklich gut gemacht ist THE MUMMY'S SHROUD (Der Fluch der Mumie, 1967) von John Gilling, in dem wiederum Dickie Owen in Mullbinden gewickelt die Besetzungsliste arg dezimiert. Einige nette Momente von Bedrohung und Spannung retten Gillings Streifen vor dem Absturz ins Mittelmaß.

Als Nachzügler erreichte 1972 noch BLOOD FROM THE MUMMY'S TOMB die Kinos, der von Seth Holt begonnen, aber aufgrund seines plötzlichen Ablebens durch Michael Carreras ersetzt werden mußte. Dieser Wechsel hat wohl mehr geschadet, denn das Ergebnis ist eine Mischung aus Blut und gährender Langeweile.

Natürlich konnten Spaniens Giftköche bei dem Thema nicht widerstehen, so entstand 1973 unter der Regie von Carlos Aured „La Venganza de la Momia“ (The Mummy's Revenge) mit Paul Naschy in der Hauptrolle. Ergebnis: Viel oberflächlicher Gore, wenig Erquickliches, typisch Paella.

Angelegt an Bram Stokers Roman „Jewel of the seven Stars“, der auch schon beim 72er Hammerstreifen Pate stand, versuchte Mike Newell 1980 mit THE AWAKENING

(Das Erwachen der Sphinx) sein Glück. Obwohl sich der Kern der Handlung mehr um die Reinkarnation eines Mumiengeistes dreht, kann sich das Ergebnis durchaus sehen lassen. Genrekost für Freunde gepflegter Gruselunterhaltung.

Auch Goremaestro Lucio Fulci versuchte sich 1982 an dieser Vorlage. Heraus kam so mit „Manhattan Baby“ eine sehr freie, aber blutige Bearbeitung, die schon von den Sets (New York) als Vorübung zu dem im selben Jahr entstandenen „New York Ripper“ gelten kann.

Zum Schluß noch ein Hinweis für einen Mumienfilm der etwas anderen Art. Der Film heißt „Time Walker“ von Tom Kennedy aus dem Jahre 1982. Ein Außerirdischer läuft als Mumie in einem Kraftwerk herum. Dies langweilt den Zuschauer auf dauer, da selbst die Morde so gut wie nicht gezeigt werden. Hier gilt also: Müll in Mull.

(Bernd Gastner)



Gott vergibt- wir beide nie!

Zwei vom Affen gebissen

Originaltitel: *Dio perdone, io no!*

GOTT VERGIBT – DJANGO NIE

Italien/Deutschland 1967

Dieser erste gemeinsame Western, der die beiden schlagkräftigen Freunde Bud Spencer und Terence Hill 1967 zusammenführte (vorher aber schon einmal in „Hannibal“ als Nebenrollen), lief damals noch ungekürzt und recht hart im Kino. Als das Duo durch ihren Klamauk bekannt wurde, wurde der Film mit total albernem Sprüchen neu vertont. Die Szenen, die trotz neuer Synchronisation auch noch zu hart waren, wurden weggeschnitten. Daraus ergab sich dann auch eine FSK 16 Fassung. Dank dem ZDF konnte die ursprüngliche Version völlig ungeschnitten mit 13 Minuten mehr Material bewundert werden. Diese Ausstrahlung war ein echtes Geschenk für jeden Fan von Italowestern und Freunde der beiden Helden.

Vergleich der
 Videoverversion mit dem Titel:
„Zwei vom Affen gebissen“
 = **81:54 Minuten** in 2.35 Widescreen
 Fernsehversion mit dem Titel:
„God forgives, I don't“
 = **94:51 Minuten** in 1.85 Widescreen

Bei einem Überfall auf einen Zug werden 300.000 Dollar gestohlen. Alle Passagiere werden umgebracht. Der Pokerspieler Django und sein dicker Freund wollen den Räuber aufspüren und dafür die Versicherungsprämie kassieren. Dabei stößt Django auf den Räuber Bill Sanantonio, den er schon vor langer Zeit erschossen zu haben glaubte.

00:00 (10 sec) Die Anfangscredits sind im Original etwas länger, wobei man den Zug fahren sieht.

02:56 (21 sec) Die ganzen Leichen in dem Zug sind nicht zu sehen. In sämtlichen Abteilen liegen die Passagiere tot herum, wobei ständig in Nahaufnahme die blutigen Gesichter gezeigt werden. In der neuen Videofassung sieht man das alles nur mit 2 Sekunden kurz angedeu-



tet.

03:07 (10 sec) Es fehlt, wie einer der Passagiere sich von einer Leiche befreit, die auf ihm liegt, und dann mit blutüberströmtem Gesicht aufspringt. Dabei ruft er: „Sie sind alle tot“.

26:25 (244 sec) Es fehlt, wie Terence Hill noch ein wenig durch die Gegend reitet und man im Gegenschnitt den verarschten Bud Spencer sieht, wie er ohne Pferd mit Sattel auf dem Rücken durch den Staub wandert. Anschließend sieht man, wie eine Prostituierte vom Salon aus in ihr Zimmer geht und dort von Hill überrascht wird. Dieser fragt sie über den Überfall von damals aus. Dabei werden beide von einem Freier gestört, der vor der Tür steht und rein will. Als er genug hat, bricht er die Tür auf und wird sofort aus dem Fenster gestürzt.

32:49 (85 sec) Terence Hill sitzt in der Werkstatt des Uhrmachers und fragt ihn über Bill Antonio aus. Dabei kommen Zweifeln auf, ob dieser überhaupt tot ist.

41:33 (5 sec) Terence Hill hängt kopfüber an einem Seil und bekommt von drei Leuten Schläge in die Fresse.

43:05 (105 sec) Es fehlt, wie Buddy und Hill die Goldkiste durch die Gänge ziehen, während man von außen die Gangster sieht. Anschließend beraten diese sich noch in einer Kneipe.

44:07 (55 sec) Die Gangster stellen fest, daß ihr Gefangener geflohen ist und rennen raus zu den Pferden.

56:10 (62 sec) Bill erklärt im Verhör unseren beiden Freunden, welche Methoden er anwendet, wenn er Leute dazu bringen will, daß sie sprechen!

59:58 (38 sec) Hier wurde eine sehr harte Szene geschnitten, die auch eine alberne Synchronisation nicht hätte retten können: Buddy wird mit einem heißen Eisen auf der Brust gefoltert. Davor sieht man Hill ein zweites Mal in den Brunnen fliegen und um sein Leben schwimmen.

83:17 (1 sec) Der Gangster bekommt von Hill das Wurfmesser mitten in den Hals geworfen. Es bleibt stecken.

(Andreas Bethmann)



DIE KLAVIATUR DER ANGST

Jimmy Sangster und Hammers Psychothriller

Ihre Existenzgrundlage beziehen diese Filme aus dem Wunsch des Publikums nach „Movies they can scream through, movies that manipulate their emotions and purge their fears“ (W. Schoell). Prototyp und viel beschriebenes Vorbild dieser Filmgattung ist Hitchcocks „Psycho“ von 1960, der auf einzigartig verstörende Weise Sehgewohnheiten auf den Kopf, wie der Duschmord, und gesellschaftliche Konventionen in Frage stellt, wie hier die nekrophile Beziehung. Also ganz allgemein gesehen wesentliche Grundzüge wie Spannungsaufbau, Charaktere und Auflösung festlegt. Jimmy Sangster, geboren 1924 und Hammers Drehbuchautor der ersten Stunde (Curse of Frankenstein 1956 und Dracula 1958), nahm sich im Jahre 1961 erstmals des Themas an. Der durch Seth Holt (1923-1971) inszenierte „Taste of Fear“ (bei uns unter dem Titel: Ein Toter spielt Klavier) erzählt die Geschichte einer jungen Frau

(Susan Strasberg), die in das Haus ihres Vaters an der französischen Riviera zurück kehrt. Eines Nachts findet sie dessen Leiche, die aber spurlos verschwindet, wodurch ein hinterhältiges Spiel beginnen kann. Sangster und Holt gelang mit diesem Film ein grandioses Stück Spannungskino, bei dem nicht nur die Hauptdarstellerin langsam an ihrem Verstand zweifelt, sondern auch der Zuschauer immer wieder an der Nase herumgeführt wird. Unterstützt durch gut besetzte Nebenrollen, unter anderem Christopher Lee, und die veritable s/w Photographie von Douglas Slocombe entstand so ein auch noch heute durchaus sehenswerter, kleiner, aber böartiger Streifen, der geschickt sein Potential ausschöpfend 90 Minuten Nervenkitzel garantiert.

Nach dem großen finanziellen Erfolg von „Taste of Fear“ griff Sangster zwei Jahre später mit „Maniac“ (bei uns: Die Ausgekohten) erneut diese Thematik auf, in Sze-



Zondag te
Dimanche 5.30 en 8 H.

mardi à 8 H.

Kinderen
PARAMOUNT présente



ne gesetzt durch Michael Carreras (1927-94). Hier verliebt sich der Künstler Geoff (Kerwin Matthews) in die undurchsichtige Eve (Nadia Grey), die ihn in die Fluchtpläne ihres wegen Mord verurteilten Mannes einspannt. Carreras, Sohn des Hammer-Mit-

eigners Sir James, ist zwar beileibe kein Talent wie Seth Holt, dennoch besticht „Maniac“ durch eine ausgeklügelte und spannende Story, die einige nette Überraschungen bereit hält. Sangsters Buch zeigt dabei, wie schon „Taste of Fear“, deutliche Anleihen bei Henri-Georges Clouzots „Les Diaboliques“ (bei uns: Die Teuflischen, Frankreich 1954). Noch im selben Jahr nahm Freddie Francis, der übrigens zweifacher Oskargewinner als Kameramann für „Sons and Lovers“ von 1960 und „Glory“ von 1989 war, auf dem Regiestuhl platz, um nach Sangster's Buch „Paranoiac“ (bei uns: Haus des Grauens) zu inszenieren. Darin sieht die junge Eleanor (Janette Scott) plötzlich ihren verschollen geglaubten Bruder Tony wieder. Weitere mysteriöse Zwischenfälle lassen sie an den Rand des Wahnsinns geraten, nur ihr zweiter Bruder Simon (Oliver Reed) könnte zur Aufklärung des Rätsels beitragen. Regisseur Francis erste Arbeit für Hammer, vier weitere sollten folgen, kann man getrost als kleine Perle des Angstkinos bezeichnen, Plotverwirrungen und spannend-bissige Momente tragen dabei ebenso zum Erstlingsaufstieg bei, wie die

gute Photographie von Arthur Grant, der auch häufiger für Terence Fisher tätig war. Ebenfalls 1963 spannte sich das Duo Sangster/Francis erneut zusammen, um mit „Nightmare“ (bei uns: Der Satan mit den langen Wimpern) die Story einer dem Wahnsinn zustrebenden jungen Frau (Jennie Linden) zu variieren. Dabei entwickelt sich ein tödliches Szenario aus Eifersucht, Haß und Geldgier, das zwar qualitativ nicht ganz an seinen Vorgänger anschließen kann, aber dennoch garstig zu unterhalten versteht. Über den debilen deutschen Titel wollen wir gnädig den Mantel der Barmherzigkeit hüllen.

Und noch einmal widmeten sich Sangster und Francis ihrem Lieblingsthema, 1965 mit „Hysteria“, der allerdings deutlich schlechter zu bewerten ist, als seine beiden direkten Vorläufer. Die Geschichte eines jungen Mannes (Robert Weller), der sein Gedächtnis bei einem Autounfall verliert und dann in mysteriöse Ereignisse gezogen wird, bleibt leider zu spannungsarm und unglaublich. Schade drum, dachte sich wohl auch Freddie Francis und wechselte zwischenzeitlich von Hammer zur Konkurrenzfirma Amicus.

Jimmy Sangster sah sich für sein Drehbuch „The Nanny“ (bei uns: War es wirklich Mord?) also nach einem neuen Regisseur um und fand ihn im bewährten Seth Holt. Bei diesem Film zeigt sich einmal mehr die Geschäftstüchtigkeit Hammers bei der Auswahl ihrer Stoffe wie die der Darsteller. Nach dem überraschenden Erfolg der beiden Thriller von Robert Aldrich (1918-1983) „Whatever happened to Baby Jane“ (1962) und „Hush hush sweet Charlotte“ (1964) lag nichts näher, als die Hauptdarstellerin bei-





der Streifen, Bette Davis (1908-1989), für „The Nanny“ zu verpflichten. Die hinterhältige und ausgeklügelte Story um einen des Mordes an seiner Schwester verdächtigten Jungen (William Dix), der sich gegen sein wahnhaftes Kindermädchen (B.Davis) behaupten muß, zerrt ziemlich an den Nerven der Zuschauer. Holts zurückhaltende Inszenierung einer latenten Atmosphäre der Bedrohung hält sich über 90 Minuten konstant, was in wahre psychische Abgründigkeiten mündet.

Die Grande Dame Bette Davis wurde 1968 noch einmal aus ihrem wohlverdienten Ruhstand geholt, um im von Sangster gescipteten und von Veteran Roy Ward Baker („Scars of Dracula“ 1970 und „Asylum“ in Szene gesetzten „The Anniversary“ eine Paraderolle als Familienoberhaupt zu verkörpern. Mit Augenklappe versehen macht dieser Prototyp einer bösen Schwiegermutter ihren Angehörigen das Leben zur Hölle, sie provoziert, beleidigt und läßt Kaschaden triefend-schwarzen Humor ab, daß es nur so kracht. Auch Nervenkitzeleien kommen keineswegs zu kurz, so daß „Anniversary“ eine kleine, aber feine und bitterböse Entdeckung des Genres darstellt. Mit „Crescendo“ (bei uns: Die Handschrift des Satans, 1969) unter der Regie von Alan Gibson, der für die letzten beiden Dracula-Streifen mit Christopher Lee verantwortlich war, kehrt Sangster zu seinen Wurzeln zurück. Erzählt wird die Story einer Musikhistorikerin (Stefanie Powers), die einer Komponistenwitwe bei der Sichtung der Hinterlassenschaft ihres Mannes behilflich sein soll. Leider befinden sich in der dortigen Verwandtschaft ebenso sonderbare wie mordlüsterne Gesellen, so daß es sehr bald

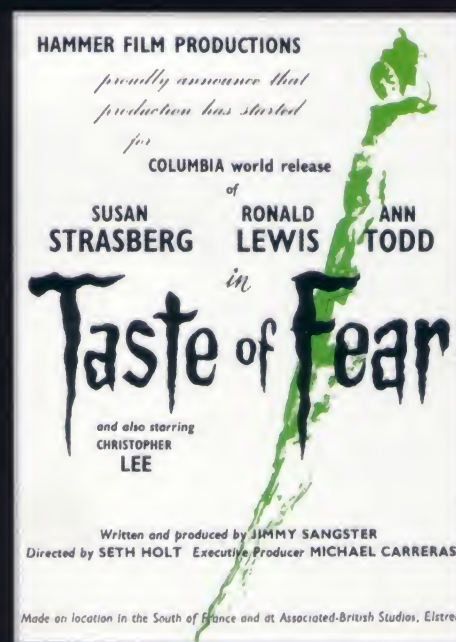
zu blutigen Zwischenfällen kommt. Aufgrund mangelnder Spannung und arg durchschaubarer Handlungsfäden floppte der Film an den Kinokassen, was das Ende der Psychothriller von Hammer einleitete. Einen letzten Versuch startete Sangster, nun Autor und Regisseur in Personalunion, 1972 mit „Fear in the Night“ (bei uns: Furcht in der Nacht), der wiederum Versatzstücke aus „Taste of Fear“ übernahm. Zur Handlung: Peggy (Judy Geeston) wird von einem einarmigen Mann angegriffen, der unerkannt entkommen kann. Später entdeckt sie am Arbeitsplatz ihres Mannes (Ralph Bates, 1940-91), einem einsamen Internat, daß Direktor Carmichael (Peter Cushing, 1913-94) ebenfalls nur einen Arm hat.. Mit schön morbiden Aufnahmen des düsteren Internats gelingt Sangster das Kunststück, auch 11 Jahre nach dem ersten Entwurf noch passable Spannungsmomente zu erzeugen, zu denen auch die gut aufgelegte Darstellerriege beiträgt.

Die Bedeutung der in den 60er Jahren überaus populären Psychothriller für Hammers Gesamtwerk ist nicht zu unterschätzen, bedeuteten sie doch kommerzielle Erfolge auch in den USA und bei den Kinogängern, denen Horror wie Frankenstein einfach zu suspekt war. Weitere gelungene Beispiele für dieses Genre sind Samuel Fullers „Shock Corridor“ (1963), William Castles „Night Walker“ (1964), Roman Polanskis „Repulsion“ (1965) oder Silvio Narizzano's „Fantic“ (1964), ebenfalls von Hammer produziert), um nur einige zu nennen.

Fortführend fand diese Filmgattung in abgewandelter, moderner Form bei italienischen Giallos der 70er Jahre oder Slashermovies der 80er, und modernen



Hollywood-Produktionen Verwendung. Einige Sangster Thrillerscripts, die teils schon im Produktionsplan angekündigt waren, sind aus unterschiedlichen Gründen nicht verfilmt worden, so z.B. „Brainstorm“ (1960), „See no Evil“ (1960) (eine blinde Frau muß sich gegen einen Killer wehren, ähnlich dem später entstandenen „Wait until dark“), „The Goldfish Bowl“ (1970) oder der von Sangster selbst zu drehende „The Disciple“ (1972), für den schon der Beginn der Produktion auf den 28.9. festgelegt war. (Bernd Gastner)





PSYCHO GEG



Remakes werden in letzter Zeit, vor allem im Horrorbereich, immer beliebter und öfter praktiziert. Beispiele dafür sind Filme wie „Das Geisterschloß“ (Remake von „Bis das Blut gefriert“), „Die Mumie“ oder selbst solche Kitschopern wie „Titanic“. Alle diese Filme hatten aber ihre eigene Interpretation oder wichen stark von der Handlung des Originals ab. Es wurden teilweise eigenständige Filme daraus, von denen man eigentlich gar nicht auf ein Original schließen könnte. Regisseur Gus Van Sant entschloß sich, von einem seiner ganz großen Vorbilder ein Remake zu drehen, nämlich Psycho. Hitchcock faszinierte ihn schon immer sehr, vor allen Dingen, daß dieser Mann mit kleinsten Mitteln größte Wirkung erzeugen konnte. Alleine schon die Einstellung, nicht mit einem großen Staraufgebot aufzutumpfen zu müssen und lieber mit einer kleinen Crew und etwas unbekannten Darstellern einen guten Film zu schaffen, ist schon fast einzigartig in Hollywood gewesen. Psycho kostete 1960 rund 800.000 Dollar und war deshalb recht billig. Leider wurde der Film von dem Publikum zunächst verständnislos aufgenommen und erst mit der Zeit ein Kultfilm, weswegen auch viel später drei weitere Fortsetzungen mit Anthony Perkins folgten. Regisseur Van Sant hatte sich vorgenommen, eher eine Kopie als ein Remake zu machen. Als ich das als Psycho-Fan hörte, dachte ich mir nur verständnislos: warum nur? Wozu sollte man einen Film genau kopieren. Und wer sollte Anthony Perkins in der Rolle des Norman Bates schlagen können? So dachten sicher eine Menge Zuschauer, deshalb wurde der Film bei uns in Deutschland auch ein Flop. Sehr schnell wurde er wieder abgesetzt und kam nun vor zwei Monaten auf Video und DVD heraus. Jetzt erst traute ich mich an diesen Film heran, weil ich durch Zufall den Trailer gesehen hatte. Dieser war so faszinierend und psychopathisch gemacht worden, daß ich jetzt neugierig wurde. Man solle es gar nicht glauben, wenn man den Film reinlegt. Er fängt wirklich genau so wie das Original an. Die selbe Musik, übrigens im gesamten Film, und auch die gleiche Schrift mit dem selben Hintergrund. Doch es kommt noch bes-

EN PSYCHO

ser: fast der ganze Film ist wirklich nachgedreht und weist immer die selben Einstellungen und Handlungsabläufe wie das Original auf. Ausnahmen und Abweichungen gibt es wirklich wenige. Doch trotzdem gibt es einen ganz entscheidenden Unterschied, der diesen ganzen Film in dieser Art überhaupt erst rechtfertigt: es sind andere Darsteller als damals, genau, das ist das Geheimnis dieses Films. Und er ist in Farbe! Vince Vaughn spielt die Rolle des Norman Bates wirklich exzellent und schafft es, durch gewisse Blicke und Kopfneigungen einen eigenen Stiel zu entwickeln, wodurch er die Person des Norman Bates doch selber neu kreiert und komponiert. Mit anderen Worten, er macht Anthony Perkins wirklich etwas vor, und das macht den Film plötzlich unheimlich interessant. Genau so ist es mit Anne Heche in der Rolle der Marion Crane. Sie ist wirklich keine Schönheit und eigentlich nichts besonderes, doch sie hat durch ihr sehr unscheinbares Gesicht, verbunden mit der Kurzhaarfrisur und der gut gespielten Unsicherheit ein perfektes Auftreten in dieser Rolle. Allein die Szene, bei der sie an der Landstraße von dem Polizisten im Auto geweckt wird, wodurch sie große Unsicherheit zeigt und Angst vor dem Polizisten wegen des entwendeten Geldes hat, kann der Zuschauer ihre Angst förmlich riechen. Bravo! Diese ganzen Faktoren lenken den Zuschauer auch von der Tatsache ab, daß man die Handlung und die Auflösung des Films bereits kennt und es ja eigentlich langweilig sein müßte, ihn zu sehen.

Insgesamt finde ich die neue Version teilweise fast besser als das Original. Leider aber nicht in zwei Punkten. Erstens sind die beiden Kultszenen, einmal der berühmte Duschmord und weiter die Auflösung mit der toten Mutter im Keller ohne Power. Der Schnitt und die Inszenierung reichen hier nicht aus und es ist eindeutig ein Abstieg an diesen beiden Stellen zu verzeichnen. Die zweite Stelle, die ich eigentlich auch gar nicht glauben konnte, ist die einzige Drehbuchänderung, die Gus Van Sant vorgenommen hat. Wie im Original schaut Norman Bates auch in der neuen Version durch das Loch in der Wand und beobachtet Marion Crane, wie sie sich fürs Duschen umzieht. Doch was muß das geneigte Ohr des Zuschauers da hören? Schlabergeräusche! Unser neuer Norman keult sich beim Spannen einen! Das ist wirklich unglaublich und Hitchcock würde sich bei dieser Szene im Grab umdrehen. Abgesehen davon, daß ich mir gar nicht sicher bin, ob diese Handlungsweise überhaupt in das Täterbild von Norman Bates hineinpassen würde, ist diese Veränderung der Story einfach fehl am Platz. Nun gut, trotzdem kann ich diesen Film jedem Psycho-Fan empfehlen. Die deutsche Fassung ist ungeschnitten. In Großbritannien ist eine PAL-DVD erschienen, die nicht nur ein exzellentes Cover und Booklet hat, sondern auch eine zusätzliche deutsche Tonspur!

(Andreas Bethmann)



REVOLUTION

A DAVID LYNCH FILM

David Lynch – Ein Portrait

David Keith Lynch wurde am 20.1.1946 in Missoula, Montana, einer 30.000 Einwohner zählenden Kleinstadt geboren. Während seiner Kindheit lernte er mehrere amerikanische kleinere Städte kennen; Erfahrungen, die sich in seinen Werken häufig in der Gestaltung der Schauplätze niederschlagen. Sein Vater arbeitete für das Landwirtschaftsministerium. Berufsbedingt mußte er also häufig umziehen. Nach Abschluß seiner Schullaufbahn, in der er beim Herumexperimentieren mit Knallkörpern ein Schwimmbad in die Luft sprengte, oder auf der High School zusammen mit seiner Freundin zum „niedlichsten Paar“ der Schule gewählt wurde, besuchte er die Kunsthochschule in Philadelphia. Dort studierte er bis 1970 Malerei. Seine Ausbildung in der Malerei zeigt sich in allen filmischen Arbeiten immer wieder in durchkomponierten Einstellungen. Mit dem Medium Film kam Lynch bislang nur beiläufig in Berührung. Sein erstes filmisches Erzeugnis ist der teilweise animierte Kurzfilm „*The Alphabet*“. Daraufhin erhielt er ein Stipendium an dem „American Film Institute“ in Los Angeles. Dies war nach den An-

gaben Lynchs selbst für ihn sehr überraschend. Hier drehte er einen 34minütigen Film mit dem Titel „*The Grandmother*“. Dieser Film ist erneut eine Kombination zwischen Real- und Animationsfilm, in dem es für den Zuschauer nicht definitiv unterscheidbar um die reale und traumhaft erlebte Welt eines kleinen Jungen geht. 1972 begann Lynch mit seinem nächsten filmischen Projekt, welches teilweise vom American Film Institute finanziert wurde: *Eraserhead*. An diesem Film drehte er aber fünf Jahre. Es ist einer der verstörendsten, einer der seltsamsten und einer der nachhaltig wirkendsten Filme, die je gedreht wurden. Geprägt von Lynchs Aufenthalt in Philadelphia, wo er in einer Industriegegend wohnte, entstand dieser Film, den Lynch selber als seine „Philadelphia-Story“ bezeichnet. Entsprechend spielt der in schwarzweiß gedrehte *Eraserhead* in einer endzeitlichen, von Fabrikgebäuden und Maschinen beherrschten Stadt. Der Inhalt des Films dreht sich um Henry Spencer (Jack Nance), der eine Familie gründet und eine Mißgeburt als Kind bekommt. Biographisch läßt sich dieser Teil an der Geburt von Lynchs Tochter Jennifer feststellen, die 1968 mit Klumpfüßen zur Welt kam. Man fragt sich wirklich, wie Lynch mit seinem geringen Produktionsetat dieses Baby hinkommen hat, das irgendwie aussieht wie eine Kreuzung aus Hühnchen und Rinderfötus, aber ganz und gar nicht menschlich. Lynch gibt bis Heute keine Aussage darüber, wobei es sich bei diesem wirklich leidend aussehenden Wesen wirklich handelt. Eines allerdings offenbarte Lynch, nämlich das es sich bei der Szene, als Henry seiner Frau eines Nachts „Würmer“ aus dem Bauch zieht um menschliche Nabelschnüre handelt, die ihm ein befreundeter Arzt verschaffte. An diesem wichtigen Film lassen sich schon grundsätzliche Techniken von Lynch erkennen. Zum einen die den Bildern gleichrangig eingesetzte Tonspur und zum anderen die Erweiterung der Narration über das erzählte Geschehen hinaus auf die Darstellung. Ohne den Film in ein Interpretationskorsett zwingen zu wollen gibt er dem Betrachter doch wesentlichen Stoff für Diskussionen.

Eraserhead entwickelte sich rasch zu einem Kultfilm und es dauerte nicht lange, bis ihm das Drehbuch zu „*The Elephant Man*“ angeboten wurde. Dieser sehr bewegende Film handelt von John Merrick, der im vik-



torianischen England aufgrund seiner körperlichen Deformationen auf Jahrmärkten als Sensationsobjekt zur Schau gestellt wurde. Der Elefantenmensch wurde zum Kassenschlager und für acht Oscars nominiert. Für Hollywood interessant geworden, bekam Lynch einige Angebote zu Mainstream-Produktionen (darunter z.B. der dritte Teil der Star Wars Saga „*Return of the Jedi*“). Im Jahre 1981 akzeptierte er dann doch ein Angebot: *Dune - Der Wüstenplanet* für den Produzenten Dino De Laurentiis.

Diese 40-Millionen-Dollar Bestseller-Verfilmung wurde ein Flop auf künstlerischer sowie auf kommerzieller Ebene. De Laurentiis setzte die Zusammenarbeit trotzdem fort. So entstand 1985 „*Blue Velvet*“. Für dieses Meisterwerk erhielt Lynch diesmal freie Hand und bekam so fünf Auszeichnungen der amerikanischen Kritikervereinigung und eine Oscarnominierung. Darauf folgte „*Wild at Heart*“, der genauso wie *Blue Velvet* durch die durchgehende Farbdramaturgie sowie die Beziehungen und Darstellungen der Hauptfiguren besticht. In ihm geht es um die Flucht eines Liebespaares vor verschiedenen Widersachern. Der Film wurde beim Filmfestival in Cannes mit der goldenen Palme (höchste Auszeichnung) geehrt. Das nächste Projekt





ist ein Westernparodie- Kurzfilm für das französische Fernsehen mit dem Titel: „**The Cowboy and the Frenchman**“. Diese Parodie signalisiert, daß Lynch als Amerikaner auch in der Lage ist, sich den europäischen Blickwinkel zu eigen zu machen.

Lynch bleibt zunächst in dem Medium Fernsehen und gestaltet und produziert die Serie Twin Peaks. Für einige Folgen schrieb er das Drehbuch und inszenierte sie selbst. Die Serie wurde in den USA sowie in Deutschland ein Erfolg. Erzielt wurde dies sicherlich durch die skurrilen Figuren sowie auch durch zahlreiche übersinnliche Phänomene. Die Gestaltung und auch das ungewöhnliche Agieren der Schauspieler war eher serienuntypisch, was sicher auch zum Erfolg beitrug. Als nächstes widmete Lynch seine Aufmerksamkeit der Vorgeschichte der Twin Peaks- Serie und kreierte „**Twin Peaks - Der Film**“. Verständlich ist dieser Film dem Zuschauer allerdings nur, wenn er auch die Serie kennt. Und selbst dann beschränkt sich das Verständnis letztlich auf die Einsicht, kaum etwas verstanden zu haben. Sein bislang vorletzter Film „**Lost Highway**“ zieht noch einmal alle Register

um ein typischer Lynch zu sein: Verworrenheit, Komplexität, Aussagekraft und seltsame Beziehungen zwischen den Figuren.

„**The Straight Story**“ ist kürzlich fertig geworden und wartet auf die Vorführung in europäischen Filmtheatern. Der neueste Stoff schildert die sechswöchige, 350 Meilen Reise des 73 Jahre alten Alvin Straight, der im Jahre 1994 auf seinem 66er John Deere Rasenmäher mit 5mph zu seinem Herzkranken Bruder fuhr um seine entfremdete Beziehung zu ihm wieder herzustellen. David Lynch: „Eine Sache, die mich immer wieder beschäftigt, wenn auch auf erheiternde Weise, ist, daß sich die Zuschauer mit den kitschigen Dingen im Film fast immer unwohler fühlen als mit krankhafter Gewalt.“

„Wenn jemand aus dem Kino kommt sollte er sagen können: Noch nie hatte ich eine solche Erfahrung, er sollte auf eine Weise berührt sein, wie er es bislang noch nicht war. Ich glaube, daß Filme Kraft haben sollten. Die Kraft des Guten und die Kraft des Bösen. Wenn man Angst hat, das zu riskieren, endet alles in lauwarmer Soße.“

Somit bleibt David Lynch für mich der gro-

ße Hoffnungsträger für jede Menge weitere abgefahrene Filme.

(Tim Berlin)



Filmographie

1976 Eraserhead
1980 Der Elefantenmensch
1984 Dune- Der Wüstenplanet
1986 Blue Velvet
1990 Wild at Heart
1992 Twin Peaks
1996 Lost Highway
1998 The Straight Story

Kurzfilme

1967 Six Men getting Sick
1968 The Alphabet
1970 The Grandmother
1974 The Amputee
1989 Industrial Synphony No.1
1989 The Cowboy and the Frenchman
1996 Premonitions Following
an Evil Deed

TV

Mulholland Drive
Hotel Room
On the Air
Twin Peaks
+Werbespots

BLAIR WITCH PROJEKT

Ist Euch, liebe Leser, das auch so gegangen, daß ihr nach dem ganzen Medienrummel um diesen Film so gespannt wie lange nicht mehr auf einen Film wart. Mir jedenfalls ging es so, denn ich wollte sehen, wie ein Film gemacht ist, der es geschafft hat, mit fast keinem Budget aber viel Rummel bekannt zu werden. Die Handlung hörte sich eigentlich sehr vielversprechend an: drei Filmmacher gehen in den Wald, um einen alten Mythos zu ergründen. Das war eigentlich schon alles. Realisiert wurde das mit einer Videokamera und unter dem Deckmantel, einen dokumentarischen Stil hervor bringen zu wollen. Obendrein wurde noch fleißig über das Internet die Legende der „Blair Witch“ verbreitet, die von den Leuten als wahre Tatsache akzeptiert wurde und somit großes Interesse an der Sache zeigten. Natürlich ist alles nur ausgedacht, gesteht Regisseur Myrick in einem Interview. Und somit wurde für den Zuschauer aus der „Blair Witch“ der „Blanke Witz“. Halten wir uns einmal vor Augen, was wir da eigentlich sehen: In bester verwackelter Doku-Manier werden Leute auf der Straße nach der Legende gefragt. Danach geht man in den Wald, denn dies ist bekanntlich die beste Lösung und bei Amateurfilmern der Standart, billig und ungestört

Szenen herunter zu drehen. Nun gut, also folgen 60 Minuten verwackelte, blöde Aufnahmen der Jugendlichen, die ganz nebenbei auch irgendwelche Merkwürdigkeiten oder Anzeichen der Legende entdecken. Doch wie hätte es nicht besser kommen können, es wird Nacht und deshalb auch dunkel. Doch die Unermüdlichen gehen weder schlafen noch mit ihrer Freundin in einen Schlafsack, wie es sich bei Teenie-Horrorfilmen gehört, nein, sie quälen uner müdlich den Akku der Hi8-Kamera. In einem alten Haus haben sie scheinbar doch keinen Bock mehr, den die Kamera wird einfach auf den Boden gelegt und allein gelassen. Der Zuschauer bekommt diese Tatsache mit, weil die Jungs auch noch zu blöd waren, das Ding auszuschalten. Und während man im Hintergrund die Geräusche des einen Mädchens hört, wie es gerade einen Scheidekrampf bekommt, setzt auch schon die Endschrift ein.

So ein blöder Film! Ich habe mich echt über die verschwendete Zeit des Sehens geärgert. Fast alle Zuschauer haben so empfunden, nur ein paar Intellektuelle dachten da anders, weil sie sich einbildeten, hinter diesem Film steckt eine ganze Menge. Lassen wir sie einfach in dem Glauben, denn Regisseur Daniel Myrick braucht schließlich auch noch ein paar Zuschauer für das Prequel, das er bald drehen will, wie er uns in einem Interview androhte.

(Martin Schulze)

USA 1999 • Regie: Daniel Myrick und Eduardo Sanchez • Länge: 79 Minuten

Es gibt Spielfilme und es gibt Scheißfilme!

Burkittsville Sheriff Ron Cravens vowed to press forward with the investigation. "I'll admit the footage hasn't given us a lot of new angles to look at, but there are a few things I want to explore. And we don't need a lot of outside help to do that."

Szenen herunter zu drehen. Nun gut, also folgen 60 Minuten verwackelte, blöde Aufnahmen der Jugendlichen, die ganz nebenbei auch irgendwelche Merkwürdigkeiten oder Anzeichen der Legende entdecken. Doch wie hätte es nicht besser kommen können, es wird Nacht und deshalb auch dunkel. Doch die Unermüdlichen gehen weder schlafen noch mit ihrer Freundin in einen Schlafsack, wie es sich bei Teenie-Horrorfilmen gehört, nein, sie quälen unermüdlich den Akku der Hi8-Kamera. In einem alten Haus haben sie scheinbar doch keinen Bock mehr, den die Kamera wird einfach auf den Boden gelegt und allein gelassen. Der Zuschauer bekommt diese Tatsache mit, weil die Jungs auch noch zu blöd waren, das Ding auszuschalten. Und während man im Hintergrund die Geräusche des einen Mädchens hört, wie es gerade einen Scheidekrampf bekommt, setzt auch schon die Endschrift ein.

So ein blöder Film! Ich habe mich echt über die verschwendete Zeit des Sehens geärgert. Fast alle Zuschauer haben so empfunden, nur ein paar Intellektuelle dachten da anders, weil sie sich einbildeten, hinter diesem Film steckt eine ganze Menge. Lassen wir sie einfach in dem Glauben, denn Regisseur Daniel Myrick braucht schließlich auch noch ein paar Zuschauer für das Prequel, das er bald drehen will, wie er uns in einem Interview androhte.

USA 1999 • Regie: Daniel Myrick und Eduardo Sanchez • Länge: 79 Minuten

**Es gibt Spielfilme und
es gibt Scheißfilme!**

~~Interpretation - Research~~



FLESH-EATING-MOTHER

Regie: James Aviles Martin • USA 1988

Deutsche Screen-Power-Fassung:

83:57 Minuten

Ungeschnittene-GB-Fassung:

86:01 Minuten

Schon zum zweiten Mal werden die Fans mit einer Kassette von Screen-Power für dumm verkauft. Während Käufer mit der Empfehlung „ungeschnitten“ um viel Geld geprellt werden, werden Händler mit dem Hinweis „es fehlen nur wenige Sekunden“ angelogen. Satt dessen wurde der Film hier gekürzt wie zu besten FSK-Höhepunkten Ende der 80er Jahre bei uns. Dann soll man doch lieber Parallel eine ungekürzte Alternative anbieten, wie es bereits „Troma Deutschland“ praktiziert. Selbst die eventuelle Veröffentlichung eines ungeschnittenen Bandes nach einem halben Jahr entschädigt die verarschten Käufer nicht. Die Handlung wurde bereitst im „X-rated 11“ und im „Deep Red Gore Book“ ausführlich vorgestellt.

Hier nun die Schnitte dieses eigentlich sonst sehr blutigen Films.

00:00 (8 sec) Die ersten Produktions-Credits wurden einfach weggelassen. Kann man noch mit leben.

17:06 (7 sec) Es fehlt bei Screen-Power, wie die Mutter nach dem Kopfschuß anfängt zu schielen und aus der Stirnwunde eine Blutfontäne spritzt.

33:03 (3 sec) Nachdem die Mutanten-Mutter ihren Kiefer bis zum Ausrenken geöffnet hat, wird dem Fan vorenthalten,

wie sie die Hand des Mannes in ihrem Mund abknabbert.

33:09 (2 sec) Schade, man sieht nicht, wie die Mutter in der linken Hand die Gedärmkordel des Mannes hält. Im Hintergrund liegt dieser mit einem Loch in der Brust.

33:18 (13 sec) Ein etwas größer Schnitt. Die deutsche Fassung hört mit dem schreienden Gesicht des Mannes auf. Warum tut er das wohl, fragt sich der Screen-Power-Käufer? Nun, im Original sieht man das Mädchen Fleisch kauen, der Mann schreit jetzt mit Blut im Gesicht und man sieht die Leiche mit einer sprudelnden und klaffenden Brustwunde auf dem Boden liegen.

41:16 (3 sec) Es fehlt die Nahaufnahme, wie die Mutter in den Arm beißt.

41:18 (3 sec) Fast die gleiche Szene ist noch

einmal geschnitten worden.

50:37 (8 sec) Gleich drei Einstellungen wurden entfernt: Zwei Szenen, wie dem Typen von der Mother in den Arm gebissen wird, sowie eine Frontale, wo die Mother ihm an den Hals fällt.

58:57 (75 sec) Dieser Schnitt grenzt für ein Uncut-Label schon an eine Frechheit, denn die beste Stelle des Films wurde in einem Stück herausgeschnitten. Die Mütter fallen über den Mann her und zerreißen ihn in diverse Stücke. Danach werden aus den Körperteilen, wie Arme oder Beine, genüßlich Fleischstücke herausgebissen und verspeist.

80:51 (3 sec) Selbst der Schlußgag wurde gekürzt. Man sieht nicht, wie die Mother dem Typen im Bett die Haut vom Gesicht zieht.

(Andreas Bethmann)

VIDEODROME

Regie: David Cronenberg • Kanada 1982

Verglichen wurde hier die sehr abgedunkelte Videotheken-Fassung von CIC und der ungeschnittenen, sehr hellen englischen Laserdisc von Pioneer. Bei der LD-Fassung handelt es sich um eine spätere entstandene Fassung. Leider wurden die Balken auf das Bild gemattet, um den Kinoformat gerecht zu werden.

Handlung: Der Fernsehseher „Civic-TV“ befriedigt die Bedürfnisse der besonderen Art mit Porno- und Gewaltstreifen. Eines Tages taucht ein merkwürdiges Konkurrenzprogramm auf, welches mit sehr authentisch wirkenden Szenen über Mißhandlung und Folter auf sich aufmerksam macht. Der Sendechef Max Renn will der Sache auf die Spur gehen und macht eine schreckliche Entdeckung.

Die Zeitangaben beruhen auf die Videotheken-Fassung.

LD-Fassung GB: 84:58 Minuten

Deutsche CIC-Fassung: 77:55 Minuten

04:13 (5 sec) Als die Japanerin den Kimo vom Holzpenis abnimmt, sieht man das in der LD-Fassung länger.

07:08 (2 sec) In der LD-Fassung wird die Frau in dem Video etwas länger gequält.

07:26 (11 sec) Es fehlt in der deutschen

Fassung das Erwürgen der Frau im Video.

11:04 (3 sec) Der Schwarze wird in der LD-Fassung etwas länger ausgepeitscht.

15:00 (16 sec) Nicki und Max sind in der LD-Fassung länger im Bett zu sehen und es fehlt, wie Max die Nadel an sich nimmt, bevor er sie in Nickis Ohr steckt.

15:40 (2 sec) Hier fehlen noch in der Videotheken-Fassung kurz die Szene, wo Max ihr mit der Nadel das Ohr durchsteckt.

16:31 (14 sec) Max und Nicki sieht man in der LD-Fassung länger auf dem Boden bumsen.

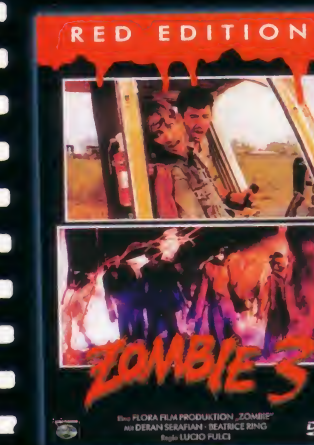
33:10 (350 sec) Es fehlt komplett: Der Professor redet noch ein wenig länger, plötzlich erscheint eine maskierte Person und erdrosselt den Professor mit einem Kabel. Die maskierte Person demaskiert sich und man sieht Max seine Freundin Nicki. Sie redet mit ihm durch den Fernseher und sagt ihm, daß er zu ihr kommen soll. Danach fängt der Fernseher an sich zu bewegen und Max küßt den Bildschirm. Jetzt geht es im Asyl-Heim weiter: Max sitzt wartend mit der Videokassette auf einer Treppe bis die Tochter vom Professor erscheint. Es kommen noch ein paar Dialoge zwischen den beiden und dann gehen sie zu der privaten Videothek, wo es dann auch in der deutschen Fassung weitergeht.

49:05 (2 sec) Max läuft in der LD-Fassung länger vor dem Haus herum, bevor er hineingeht.

55:51 (2 sec) Max hält die Pistole länger in der Hand.

57:40 (2 sec) Man sieht nach dem Kopfschuß den getroffenen in der LD-Fassung länger bluten.

70:13 (7 sec) In der LD-Version platzt der am Boden liegende länger auf.



HALLOWEEN - THX SPECIAL EDITION

(USA) Code 1 • NTSC • WS 2.35 • englische Sprache • Preis: ca. 99,- DM Ton DD

John Carpenter's Kultfilm schlechthin erstrahlt in Form einer wahnsinnig genialen DVD Special-Edition in neuem Glanz. Halloween wurde einer erstklassigen Frischzellenkur unterzogen und dementsprechend hochwertig sind auch Bild- und Tonqualität ausgefallen. Im Original-Kinoformat von 2.35:1 weist das THX bearbeitete Bild keine Schwächen auf. Eine hohe Kantenschärfe, eine tolle Farbgebung und ein phantastischer Kontrast lassen das Herz eines jeden Fans höher schlagen. Auch der Ton besticht durch eine 1 A Dynamik und man spürt förmlich den Wind an sich vorbei rauschen. Ein wunderbares Stereopanorama sorgt des weiteren dafür, das der hypergeile Soundtrack und jegliche Effekte perfekt zum tragen kommen. Der Hammer sind aber die Specials: Erst einmal haben wir es hier mit einem aufwendigen Doppel-Disc Set mit schönem Hologramm-Cover zutun (wenn man das Bild hin und her bewegt wird aus dem Halloween-Kürbis Michael Myers), welche zusätzlich auf einer zweiten DVD die 12 Minuten längere und sehr rare Halloween TV-Fassung enthält. Neben TV- und Kinotrailern, gibt es auch noch Radio-Spots, eine unglaubliche Ansammlung an Fotos und rarem Poster-Material, ausführliche Film- und Biographien sowie einen extra für die DVD produzierten Film (ca. 27 Minuten) mit Interviews von John Carpenter, Jamie Lee Curtis, Debra Hill, P.J. Soles und etlichen anderen Mitwirkenden von damals. Genial ist auch das aufwendig animierte Menü mit schnellen Kamerafahrten durch die Michael Myers Maske. An Aufwand wurde schwerstes Geschütz aufgefahren und der amerikanische Anbieter „Anchor Bay“ festigt sein Recht auf die Spitzenposition unter den Kultanbietern. Die DVD ist übrigens auf 21.000 Exemplare limitiert und durchnummeriert. Wer noch eines dieser Sammlerstücke sein eigen nennen möchte sollte sich beeilen, denn laut Aussage von „Anchor Bay“, sind fast alle Exemplare vergriffen. (Oliver Bartkowski)

Bewertung: 5

FROM DUSK TILL DAWN 2: TEXAS BLOOD MONEY

(USA) Code 1 • NTSC • WS 1.85 • englische Sprache • Preis: ca. 59,- DM • Ton DD 2.0

Was wurde auf „From Dusk Till Dawn 2“ eingepreßelt. Der Film sei billig, die Effekte könnten aus der Karstadt Halloween-Abteilung entsprungen sein, die Kameraführung sei unter aller Sau, und, und, und! Doch so schlecht wie er gemacht wird ist

er nun wirklich nicht. Angeblich könnte man auch die Fäden erkennen, an denen die Fleckermäuse durch die Lüfte segeln. Liebe Leser, all diese Behauptungen sind gequirelte Scheiße! „From Dusk Till Dawn 2“ hat nun mal das große Pech einen überragenden Vorgänger zu haben und selbstverständlich muß erst einmal jeder, den Film mit dem Meisterwerk von Rodriguez/Tarantino vergleichen und ihn daran messen. Würde es den Vorgänger nicht geben (glücklicherweise gibt es ihn), hätte die Presselandschaft wahrscheinlich von einem blutigen und recht spannenden Vampir-Reißer mit innovativen Kamera-Einstellungen und harten Effekten gesprochen, der bei einem größeren Budget und bekannteren Schauspielern richtig eingeschlagen hätte. „From Dusk 2“ beginnt mit einer spannenden und Actionreichen Szene in einem Fahrstuhl, die man auch mit einem größeren Budget nicht viel besser hätte drehen können. Auch wenn die Handlung einige undichte Stellen aufweist und sich alles zu sehr auf einen Punkt konzentriert, muß man dem Film die ordentliche und sehr professionell inszenierte Action und die teilweise recht harten und auch ansprechenden Effekte zu gute halten. Die Kameraführung wirkt an manchen Stellen etwas kitschig, aber keinesfalls unprofessionell (ganz im Gegenteil). Fans des Genres sollten bei Ansicht den tollen ersten Film vergessen und „Texas Blood Money“ als eigenständiges Produkt betrachten. Scott Spiegel (Intruder) braucht sich für diesen Film nicht zu schämen. Die Bildqualität ist in der Oberliga angesiedelt. Farbgebung, Schärfe und Kontrast können voll überzeugen und Hintergrundrauschen oder digitale Artefakte sind hier nicht zu finden. Der DD 2.0 Ton hat insgesamt eine ordentliche Dynamik, obwohl der Baß etwas intensiver hätte ausfallen können. Leider gibt es null Specials (nicht einmal einen Trailer). Fazit: Insgesamt gute Unterhaltung für ca. 40-50 DM. (Oliver Bartkowski)

Bewertung: 3,5

THE NEW YORK RIPPER - UNCENSORED EDITION

(USA) Code 1 • NTSC • WS 2.35 • englische Sprache • Preis ca. 79,- DM • Ton: DD mono

In regelmäßigen Abständen veröffentlichen „Anchor Bay“ einen Klassiker nach dem anderen. Nun ist endlich „The New York Ripper“ von Italo-Splatterguru Lucio Fulci an der Reihe. Auf den ohnehin bekannten Film möchte ich an dieser Stelle handlungsmäßig nicht näher eingehen (wer ausführliches Material über den N.Y.R. lesen möchte, sollte sich die „Filmgalerie Nummer 2“ aus dem MPW Verlag zulegen). Die Erstauflage dieser DVD überrascht durch eine sehr passende und auffallende rote Box. Die

Bildqualität läßt kaum Negativkritik aufkommen. Nur ganz selten kommt es zu leichten Unschärfen im Bild. Kontrast, Farbgebung und Schärfe bewegen sich auf gutem Niveau. Der Mono-Ton tut nur das nötigste, Dialoge und Soundtrack kommen aber recht gut rüber. Neben dem Original-Kinotrailer gibt es noch eine ausführliche Biographie des Meisters. Fazit: Nichts für Sound-Fetischisten, dafür aber sehr geeignet für den Fulci Liebhaber. (Oliver Bartkowski)

Bewertung: 

PHANTASM - SPECIAL EDITION

(USA) Code 1 • NTSC • WS 1.85 • englische Sprache • Preis: ca. 69,- DM • Ton: DD 5.1 Surround

Für alle Leute, die die damalige Superedition als Laserdisc-Box verpaßt haben, können bei dieser jetzt noch besseren DVD zuschlagen. Nach dem miesen 4. Teil der Saga (siehe X-Rated 11) bleibt dieser Streifen immer noch der bei uns in Deutschland verbotene Kultfilm. Man bei diesem alten Film bildmäßig alles „rausgehauen“, was zu machen war. Konturen und Schärfe sind optimal, nur ab und zu gibt es leichte Schwächen. Der Ton wurde zu einem neuen DD-Surround-Soundtrack zusammengebastelt und bearbeitet. Am besten allerdings ist das Bonusmaterial: Es werden tatsächlich 10 Minuten „damals-entfernte-Szenen“ präsentiert, dabei auch die Kultszene, wie der Tall-Man explodiert. Darüber hinaus gibt es ein tolles „Behind-the-Szenen“-Spezial, welches Privataufnahmen von Set enthält. Echte interne Kultszenen werden da geboten und mit witzigen Audiokomentaren von Don Coscarelli und Co garniert. Zum Schluß folgen noch Interviews mit Angus Scrimm und einigen netten Trailern. Insgesamt läßt diese DVD keine Wünsche übrig! (Andreas Bethmann)

Bewertung: 

TEXAS CHAINSAW MASSACRE - 25TH ANNIVERSARY SPECIAL EDITION

(USA) Code 1 • NTSC • WS 1.85 • englische Sprache • Preis: ca. 69,- DM • Ton: DS
Was schon vor etlichen Monaten als Video auf die Menschheit losgelassen wurde, gibt es nun auch als DVD. Der englische Kult-Anbieter „Vipco“ hat sich Tobe Hooper's Klassiker angenommen und diesen jetzt auch auf dem Medium „Digitale Versatile Disc“ veröffentlicht. Die als „Special Edition“ angepriesene DVD stellt sich jedoch schnell als Mogelpackung heraus. Es gibt weder Trailer, Infos, ein Making Of oder irgend etwas anderes, das die Bezeichnung „Special“ in irgendeiner Form verdient hätte. Positiv ist der Aspekt, das die VIPCO

DVD deutsche Untertitel aufweist, völlig uncut ist und die Bildqualität keine digitalen Fehler aufweist wie das deutsche Gegenstück von „Laser Paradise“. Wer also den Film ungeschnitten mit deutschen Untertiteln in befriedigender Bild- und Tonqualität sehen möchte, liegt hier genau richtig. Wer auf gehobene Bildqualität und einer Menge fetter Specials zurückgreifen will, dem sei die phantastische US Special Edition von „Pioneer“ empfohlen. (Oliver Bartkowski)

Bewertung: 

ZOMBIE 3 - RED EDITION

(BRD) Code 2 • PAL • WS 1.66 • deutsche Sprache • Preis: ca. 49,- • Ton: DD

Während die gesamte Red-Edition von Laser-Paradis zwar genial in Bezug auf die Titelwahl ist, bietet sie halt gemischte Qualität. Der Vorteil bei diesen Dingen ist halt, daß es keine Videos sind und der Verschleiß deshalb Null ist. Auch der Rauschfaktor zu den Videos des gleichen Titels ist natürlich geringer. Leider werden oft die Master der jeweiligen Videoanbieter verwendet, wodurch das Bild ab und zu zu leiden hat. Es gibt aber in der „Red Edition“ definitiv nur 2 DVDs, die vom Bild und Ton her da Medium an sich rechtfertigen und perfekt sind. Zum einen ist es „Dellamorte Dellamore“, zum anderen diese Scheibe. Merkwürdigerweise sind gerade nur diese beiden DVDs dieser Edition vom Bild perfekt, die nicht von anderen Videoanbietern gekauft wurden, sondern direkt aus dem Ausland lizenziert würden. Seltsam! Jedenfalls ist diese Scheibe wirklich ein Hammer: das Bild ist vom feinsten (außer etwas starkem Negativschmutz in den ersten paar Minuten) und die damals geschnittenen Szenen sind nicht eingefügt, sondern es handelt sich um eine natlose Version. Gut, daß Ding ist nur die kurze Europafassung und weicht von der



langen Japanfassung um Längen ab, doch damit kann man leben, da sie immerhin einen Haufen Gore mehr beinhaltet, als die alte deutsche Fassung von IHV. Kurz und gut: den Kauf dieser DVD wird man nicht bereuen. Leider empfinde ich das Cover als völlig ungelungen. Warum verwendet man nicht das geniale italienisch gezeichnete Artwork?

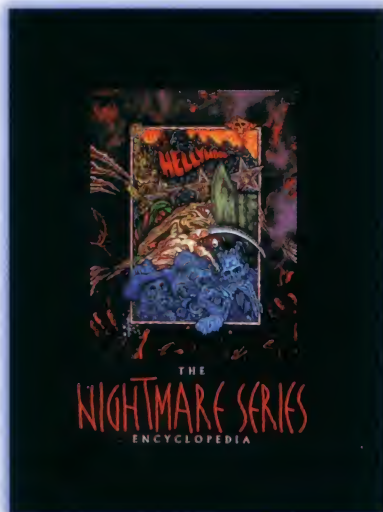
(Andreas Bethmann)

Bewertung: 

THE NIGHTMARE ON ELM STREET COLLECTION - NEW LINE PLATINUM SERIES

(USA) Code 1 • NTSC • WS 1.85 • englische Sprache • Preis: ca. 229,- DM • Ton: DD 5.1 Surround

Warum kommen die geilsten Special-Editions immer nur aus Ami-Land? Warum dürfen die Amis coolste Streifen zu jeder Jahreszeit veröffentlichen? Warum läuft Halloween 2 in Ländern wie Italien, Österreich oder Spanien zur besten Sendezeit im TV? Warum gibt es Idioten und Schwachsinnige in unserem Land, die sich anmaßen Erwachsenen Menschen vorzuschreiben, was gut und was schlecht für sie ist? Diese Leute wissen doch nicht einmal was gut und schlecht für sie selbst ist! Liebe Moralapostel, laßt die Kunst endlich Kunst sein und begreift endlich, das auch ein Film wie „Zombie-Dawn Of The Dead“ im New Yorker „Museum of Modern Art“ aufgenommen wurde. In all dem liegt die Antwort für die erste Frage: Bei unserem „glasklarem“ deutschem Rechtssystem traut sich kein großer Anbieter, indizierte Filme in solch einer Form (wie hier vorliegend) zu veröffentlichen. Und deshalb wird es die „Nightmare“ Box auch niemals in deutscher Sprache geben! So, genug geweint. Diese aufwendige Box von „New Line“ enthält nicht nur alle 7 „Nightmare“ Filme, sondern auch eine zusätzliche ca. vierstündige DVD mit dem Titel „THE NIGHTMARE SERIES ENCYCLOPEDIA“. Auf dieser Disc wurden neben einer sehr guten Dokumentation auch Interviews mit allen Regisseuren verewigt. Des weiteren gibt es alle sieben Trailer, „Behind the scenes“ Material, Making Of's und für DVD Rom Benutzer einen „Nightmare“ Bildschirmschoner. Wer einmal einen Blick auf die Drehbücher der Filme



werfen möchte, kann das hier ausgiebig tun. Alle sieben Drehbücher sind über DVD Rom abrufbar. Auch 3-D Fans kommen auf ihre Kosten. Die Box enthält tatsächlich DVD Brillen für 3-D animierte Szenen in „FREDDY'S DEAD-THE FINAL NIGHTMARE“. Coooool! Ton- und Bildqualität bewegen sich ebenfalls auf höchstem Niveau und trotz der leicht gekürzten Fassung von „Nightmare 5“, sind alle anderen Teile spürbar länger als die deutschen Fassungen. Für dieses Sahneteilchen kann es nur die Höchstnote geben! Preis ca: 200 DM, aber nur wenn ihr direkt in den Staaten, z.B. bei „DVD Empire“ bestellt. Bei vielen deutschen Händlern müßt ihr teilweise bis zu 300 Märker auf den Tisch legen. (Oliver Bartkowski)

Bewertung: 

THE THING - WS EDITION

(GB) Code 2 • PAL • WS 2.35 • englische Sprache • Preis: ca. 59,- • Ton: DD
Ich finde es toll, das die Engländer nun auch mit Spezial-Editionen auf DVD starten, da diese im Gegensatz zu den NTSC-Scheiben aus den USA oft ein besseres Bild aufweisen (durch unsere europäischen TV-Geräte bedingt). Das Bild im Originalformat ist fast schon zu scharf, denn an manchen Stellen, vor allem bei den Szenen im Schnee tritt ein minimaler Rauschfaktor auf, den man aber getrost unter den Tisch fallen lassen kann. Was aber den Kauf dieser DVD für die Leute rechtfertigt, die die bisher be-

ste Veröffentlichung dieses Films schon haben (nämlich die damalige PAL-LD aus England), ist das Bonusmaterial. Da wird dem Zuschauer doch tatsächlich ein kompletter zweiter Film geboten, wo man alles in Form einer Dokumentation über „The Thing“ erfährt. Und das ganze geht sage und schreibe 81 Minuten!! Unglaublich! Interviews, Hintergründe und alles andere wird da gezeigt. Abgerundet wird das ganze mit Trailern. Eine tolle Scheibe für Carpenter-Fans. - Hätte mein Bewertungssystem 5 Knochen, würde ich sie hier vergeben!

(Andreas Bethmann)

Bewertung: 





CHILD'S PLAY

(USA) Code 1 • Vollbild (4:3) • englische Sprache • Preis: ca. 59,- DM • Ton: DD 2.0
Nachdem der zweite und der vierte Teil schon zu erfolgreichen DVD Ehren kamen, darf der „Chucky“ Fan nun endlich den ersten Film in Form einer kleinen Silberscheibe in Empfang nehmen. MGM haben „Child's Play“ zwar nur in Vollbild, dafür aber mit einer vorzüglichen Bildqualität auf die Menschheit losgelassen. Der Film erstrahlt in prächtigen und kräftigen Farben und der ordentlich abgemischte DD Stereoton, überzeugt durch saubere Höhen und kräftige Bässe (dies ist besonders am Anfang bei der fetten Explosion im Spielzeugladen zu spüren). Regisseur und Star-Autor Tom Holland (Fright Night, Psycho II) konnte nach

Abschluß der Dreharbeiten noch nicht ahnen was für eine Welle er mit „Chucky-Die Mörderpuppe“ (so der dt. Verleih-Titel) los-treten würde. Es folgten sehenswerte Nachahmer wie „Puppet Master“ (incl. vier überflüssiger Fortsetzungen), aber auch minderwertige Kopien wie das weibliche Gegenstück „Dolly Dearest“. Wie schon in der vorzüglichen Vampir »Komödie« „Fright Night“, spielt erneut Chris Sarandon eine tragende Rolle in einem Tom Holland Film. Als Bonus gibt es den Original Kino-Trailer und eine sehr dürrtge „Behind the scenes“ Beilage. Wer mehr über die Hintergründe und Entstehungsgeschichte der Killer Puppe erfahren möchte, der sollte sich den in Amerika sehr erfolgreich gelaufenen „Bride of Chucky“ auf DVD zulegen. Auf dieser Disc gibt es anschauliches Bonus-Material und einen interessanten Extra-Film. (Oliver Bartkowski)

Bewertung: 

ZEICHENERKLÄRUNG

-  = nicht kaufen!
-  = kann man kaufen!
-  = lohnt auf jeden Fall
-  = ein MUß

Letztendlich muß sich jeder selbst sein Urteil bilden - diese Bewertung ist jedenfalls unsere Meinung!

STEPHEN KING'S NACHTSCHICHT

Originaltitel: **Graveyard Shift**

USA 1990 • Regie: **Ralph S. Singleton**

Deutsche Version von Ufa-Video: **82:00 Minuten**
Ungekürzte Originalversion: **82:23 Minuten**

Handlung: Weil die gesamten Kellerräume einer alten Spinnerei von Ratten nur so überfüllt sind, will die Behörde die Firma schließen lassen. Warwick, der Besitzer, bekommt die Chance, innerhalb einer kurzen Frist die Ratten zu entfernen, um den Betrieb doch noch retten zu können. Man schickt also eine Säuberungsmannschaft in den Keller. Dort stößt man allerdings auf etwas viel größeres. Ein mörderischer Kampf beginnt, bei dem nur einer überlebt. Das Riesenvieh wird zu guter letzt in einer Maschine zerquetscht.

Fazit: Es ist zwar interessant, was man aus einer Kurzgeschichte von Stephen King so alles machen kann, die gerade mal nur 10 Seiten aufweist, doch ohne dieses großen Namen wäre der Werbe-

effekt und der Film sicher nicht so groß ausgefallen. Trotzdem entsteht tolle Atmosphäre, ausgelöst durch die super ausgewählten Kulissen und auch eine kleine priese Gore. Leider wollte man zur besseren Veröffentlichung mal wieder ein FSK16 durchboxen, wodurch leider vier sehr gute Stellen gekürzt werden mußten. Trotzdem hat man eine Stelle im Film drin gelassen, die bei der Schneidepolitik dieses Films meiner Meinung nach auch dem FSK 16 hätte weichen müssen: der Schwarze liegt auf dem Boden, wirbelt mit seinem abgebissenen Armstumpf herum, schreit dabei wie am Spieß und es fliegt dabei noch Fleisch weg. Als Grundlage für diesen Bericht lag die ungekürzte, britische Kaufkassette aus dem Jahre 1992 vor, die von der BBC ein 18 bekommen hat.

Die Zeiten beziehen sich auf die deutsche Fassung:

61:01 (5 sec) Hogan kämpft um sein Leben und taucht dauernd mit der Riesenratte unter Wasser. Jetzt kommt der Schnitt: er taucht wieder auf, wobei sein Gesicht blutverschmiert ist. Dabei schreit er. Die-

se gekürzte Szene beinhaltet zwei Einstellungen.

65:01 (3 sec) Es fehlt die zweite Szene, in der man den Schwarzen mit dem abgerissenen Armstumpf auf dem Boden liegen sieht.

65:03 (6 sec) Fast die gleiche Szene wie davor, nur daß der Schwarze nun von dem Vieh aus dem Bild gezogen wird.

71:11 (9 sec) Hier ist ein Schnitt aus vier verschiedenen Einstellungen. Der Typ rammt der angreifenden Frau ein Messer in den Bauch. Dies sieht man zwar nicht richtig, aber dafür eine Frontale, sein Gesicht, ihr leidendes Gesicht und wie er sie wegstößt.

(Andreas Bethmann)



~~Ein Zombie~~ hing am

Glockenseil

EIN TOTER HING AM GLOCKENSEIL EINE LEICHE HING AM GLOCKENSEIL

Ein Toter hing am Glockenseil

Vergleich dieser Fassung mit der längeren Kinofassung unter dem Titel „Ein Zombie hing am Glockenseil“, die eine Laufzeit von 78:43 aufweist (Die schon vorhandenen Schnitte werden nicht mehr berücksichtigt und müssen weiter oben entnommen werden). Die Zeiten beziehen sich auf die deutsche Fassung:

23:42 (3 sec) Das Mädchen bekommt vom toten Pfarrer die Leichenwürmer ins Gesicht gerieben.

27:20 (42 sec) Nachdem der Typ aus dem Auto flüchten will, kommt der Schnitt: Es folgt, wie das Mädchen sämtliche Gedärme heraus kotzt. Dabei sieht man im Wechsel die Augen des toten Pfarrers. Anschließend packt er den Typen am Kopf und quetscht ihm das Gehirn heraus.

46:56 (49 sec) Es fehlen diverse Einstellungen, wie der Bohrer näher an den Kopf des Mannes rückt und auch seitlich in den Kopf eindringt. Darüber hinaus ist die Hälfte der Szene ohne Geräusch des Bohrers versehen worden. Wie der Bohrer auf der anderen Seite des Kopfes wieder herauskommt ist dann aber ebenso zu sehen, wie die Frontale von oben, bei der man den Kopf mit dem rotierenden Bohrer komplett sieht.

54:53 (14 sec) Es fehlen drei Nahaufnahmen, wie das zum Zombie gewordene kleine Mädchen der Frau das Gehirn von oben mit einer Hand zerquetscht. Ebenso vermisst man die Szene, wie die Hand mit dem Gehirnmatsch sich vom Kopf entfernt und die Frau zu Boden fällt.

65:38 (16 sec) Geschnitten ist die Szene, wie der Zombie in der Kneipe über dem Mann kniet und sich dann aufrichtet. Dabei hängt ihm ein Stück Fleisch aus dem Mund. Dadurch fehlt im Hintergrund auch die Durchsage im Radio, wie die Polizei allen Bürgern rät, aufgrund der Situation in den Häusern zu bleiben.

67:15 (11 sec) In der Gruft wird der eine Mann von hinten von dem Zombie überrascht. Es fehlt wieder die Einstellung mit 4 Perspektiven, wie die Hand von oben das Gehirn zerquetscht.

72:28 (5 sec) Der Mann bohrt mit dem Holz-

kreuz, daß es dem toten Pfarrer in den Bauch gerammt hat, noch ein wenig herum und zieht es wieder heraus. Dabei entsteht eine solch große Wunde, daß man durch den Bauch hindurch sehen kann.

Hinweis: Diese Version wurde von der FSK geschnitten, damit die Firma GM Film diesen verbotenen Streifen noch mal veröffentlichen konnte. Trotz dieser erheblichen Schnitte, die an einigen Stellen sogar übertrieben erscheinen (Beispiel: Der erste Schnitt mit den Würmern im Gesicht), wurde der Film erneut verboten. Im Gegensatz zur Erstveröffentlichung von Eurovideo beginnt diese Version mit dem Schriftzug „Alemania Arabella Filmverleih GmbH zeigt“. Obwohl der Film nun mit „Ein Toter hing am Glockenseil“ betitelt wurde, hat man im Vorspann des Film den Fehler gemacht, ihn „Ein Toter hängt am Glockenseil“ zu nennen. Die Bildqualität ist etwas besser als von Eurovideo, durch den anderen Vorspann läßt sich deshalb auf ein anderes Master schließen.

Eine Leiche hing am Glockenseil

Vergleich dieser Fassung mit der vorhergehenden Version mit dem Titel „Ein Toter hing am Glockenseil“ (Die dort schon vorhandenen Schnitte müssen diesem Schnittbericht entnommen werden). Die Zeiten beziehen sich auf diese neue Fassung:

46:35 (42 sec) Diese bereits schon gekürzte Szene wurde jetzt komplett weggelassen. Der Schnitt setzt ein, als der Typ noch aufrecht auf der Werkbank sitzt. Von dem berühmten Bohrermord anschließend keine Spur mehr.

Hinweis: Es ist wirklich kaum zu glauben, daß dieser eine Schnitt noch notwendig war, um den Film wieder freizugeben. Dies ist praktisch die 3. geschnittene Fassung bei uns in Deutschland. Im Titelvorspann hat man fälschlicherweise das Wort „hing“ durch „hängt“ ersetzt.
(Andreas Bethmann)



Originaltitel: Paura nella cita die morti viventi

Label: GM Film und Video

Laufzeit: 75:51 Minuten

Prüfung: FSK 18

Bildformat: 1:1.66

Beschlagnahmebeschluß: 26.05.88

Einziehungsbeschluß: 19.06.89

WAR VICTIMS

Originaltitel: **Kamp Tawanan Wanita**
Regie: **Yopi Burnama** • Indonesien 1983

Deutsche Fassung Starlight:
95:17 Minuten
Deutsche Fassung Astro:
96:12 Minuten

Die alte deutsche Fassung war nicht nur geschnitten, sondern auch im übelsten Vollbild. Die Wiederveröffentlichung von Astro hingegen ist eine bildmäßig sehr saubere Neuabstastung im 1:2.35 Format und dazu noch ungeschnitten. Leider sind hier aber die selben Digitalzensuren vorhanden wie in allen anderen Fassungen. Die NL-Fassung unter dem Titel „Day of the Escape“ läuft 97:32 Minuten, was auf unzählige Jump-Cuts in dem Print zurückzuführen ist.

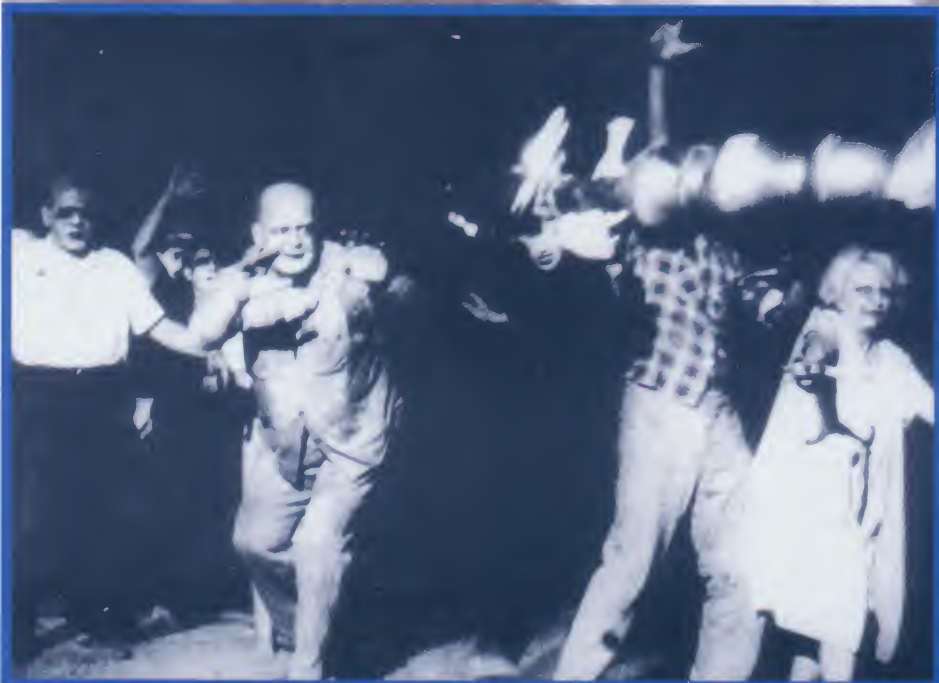
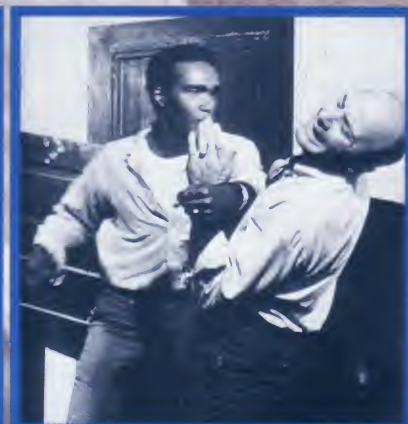
In der NL-Version von „Van Gils-Video“ und in der Astro-Version ist folgendes zu sehen, was bei Starlight unterlagen wurde:

(19 sec) Zwei Frauen werden die Kleider vom Leib gerissen. Dieser Schnitt war absoluter Schwachsinn, da diese Szene sowieso digital verfälscht wurde.

(27 sec) Man sieht, was mit der Frau passiert, deren Hand auf dem Holztisch fest gepreßt wurde: Von unten ist gefilmt, wie ein Bajonett die Tischplatte durchringt und somit zwangsläufig auch die Hand. Im Anschluß werden noch zwei Frauen gefoltert, indem sie festgebunden auf einem Gestell mit großer Geschwindigkeit um die eigene Achse gedreht werden. Gleichzeitig setzt es Peitschenhiebe.

(7 sec) Bei Astro wird die Frau viel länger ausgepeitscht.

(Ghastly)



DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN

Originaltitel: Night of the living dead • Regie: George A. Romero • USA 1968

Ein kleiner abgelegener Friedhof im mittleren Westen der USA: Barbara und Johnny besuchen das Grab ihrer Mutter, als sich ihnen ein seltsam aussehender Fremder nähert, der plötzlich über Barbara herfällt. Johnny kommt ihr zur Hilfe, wird aber von dem Angreifer getötet. Das Mädchen flieht in Panik in ein verlassenes Dorf in ein Haus, wo sich auch andere Menschen verstecken. Während draußen sich lebende Tote dem Haus nähern, erfahren die Eingeschlossenen im Haus die ganze bittere Wahrheit: Die Strahlung der auf die Erde zurück gekehrten Venussonde hat die Toten wieder zum Leben erweckt.

Fazit: Dieser Klassiker wird eigentlich als Vater aller Zombiefilme angesehen. Sicher gab es in der frühen Filmgeschichte schon Filme mit der Thematik „Zombies“ oder „Voodoo“, doch nie in dem modernen Stil herumlaufender, fleischfressender Zombies, wie sie das Horrorgenre der 70er und 80er Jahre überfluten sollte. Romero drehte als zweiten Teil „Dawn of the Dead“ (Zombie) und dritten Teil „Day of the Dead“ (Zombie 2).

EuroVideo-Kinofassung: 87:58 Minuten • **JPV-Austria-Fassung:** 92:07 Minuten • **Astro-Version:** 91:32 Minuten
X-Rated-Kultvideo-Fassung: 96:01 Minuten



Fassungen: Die alte Kinofassung war erheblich geschnitten und so auch bei EuroVideo veröffentlicht worden. Alle weiteren Versionen waren ebenfalls kürzer. Die „X-Rated-Fassung“ ist die längste Fassung, die in den USA und Großbritannien auch in Farbe nachcoloriert veröffentlicht wurde. Bei dieser Fassung geht durch die Farbe die Atmosphäre und der Charme dieses Filmes total verloren.

Vergleich der Euro-Version (1981) mit der Kultvideo-Version (1999). Die Zeiten beziehen sich auf die alte Fassung:

00:00 (16 sec) Ganz am Anfang sieht man das Auto von Barbara und Johnny länger die Straße lang fahren.

00:08 (67 sec) Es folgen diverse andere Aufnahmen, wie die beiden mit dem Auto zum Friedhof hochfahren.

48:13 (10 sec) Die Frau ruft nach oben, daß sie gleich kommt. Ihr Mann steht daneben und schaut ärger-

lich.

54:34 (104 sec) Es folgen weitere Szenen der Nachrichtensendung im Fernsehen. Dabei werden diverse Verantwortliche und Politiker zur Lage befragt und über Ursachen spekuliert. Zwischendurch sieht man Ben und die anderen auf den Fernseher starren. Dabei äußert sich die Frau, daß man versuchen muß, in die nächste Stadt zu kommen, um ihre Tochter ärztlich zu versorgen, da laut Nachrichten dort noch genügend Schutzräume mit Medikamenten vorhanden sind.

59:31 (52 sec) Ein Dialog zwischen dem Sohn und seiner Freundin. Sie will nicht weggehen und er versucht ihr Mut zu machen.

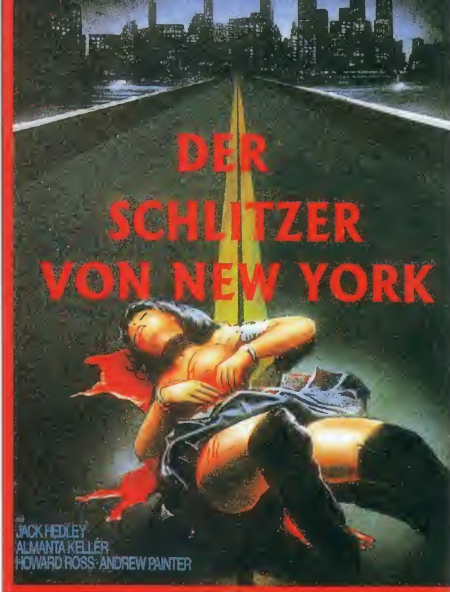
86:05 (26 sec) Die Endcredits mit den Hintergrundbildern differieren.

Der restliche Zeitunterschied ergibt sich aus unterschiedlicher Laufgeschwindigkeit.

(Andreas Bethmann)



DER GROßE JPV-TEST



DER SCHLITZER VON NEW YORK
DER FRAUENMÖRDER SCHLÄGT WIEDER ZU!
NUR FÜR LEUTE MIT STARKEN NERVEN!



VIRUS
JPV - Video AUSTRIA PRÄSENTIERT
Einen Vincent Dawn Film
- VIRUS -
STARRING
M.E. Newton - Frank Garfield - Selma Karay
Parade Cast 99m, Spieldauer ca. 27 Min.



DSCHUNGEL DER KANNIBALEN

Das Video-Label „JPV-AUSTRIA“, welches sich als Import aus Österreich ausgab, brachte in den Jahren 1994-1995 eine große Anzahl von Horrorklassikern heraus, die zu diesem Zeitpunkt bisher gar nicht ungeschnitten oder auch nur unter dem Tisch als verbotenes Band erhältlich war. Die Euphorie war natürlich groß, die Preise dieser Dinger auch. Von den über 60 Filmen, die in dieser Zeit erschienen sind, stellte sich heraus, daß 95% davon nicht lizenziert waren und aufgrund dessen von schlechter Qualität waren. Auch schossen immer neue Decknamen von Labels aus dem Boden, die mit immer mehr schlechteren Veröffentlichungen den Markt mit Raubkopien überschwemmte. Kein Wunder, daß Mitte 1996 dem ganzen ein Riegel vorgeschoben wurde, wodurch sicher auch ein paar seriöse Firmen darunter zu leiden hatten. Tatsache ist jedoch, daß trotzdem diese Kassetten in gewissem Maße immer noch eine große Sammlergemeinde haben und einige Bänder (nicht alle) zu recht hohen Preisen (40-60 DM) die Besitzer wechselt, ist Grund genug, einen kleinen Prüfstand zu machen. Es werden hier nicht alle Bänder besprochen, da in den letzten Wochen vor Schluß eine große Schwemme von richtigem Mist erschien, der teilweise auch gar nicht mehr ausgeliefert wurde und nur als Werbung mit Cover vorhanden war. Nach Sichtung der ganzen Bänder stellt sich wirklich heraus, daß nur 15% aller Kassetten wirklich empfehlenswert sind. Hier nun das Ergebnis.

Die Gewinner:

Wahrscheinlich das beste Tape von JPV heißt „**Braindead**“. Dies war die erste Publikation und gleichzeitig auch mit dem besten Bild (besser als Astro, Laser-Paradis und Screen-Power es jemals schaffen werden). Das ganze gab es in einer toll bedruckten Schachtel zusammen mit Aushangfotos und T-Shirt. Hier war der Preis von DM 99,- wirklich angemessen. Der Film „**The Church**“ hat auch eine gute Qualität und ist mit 98 Minuten in Widescreen ebenfalls komplett in deutscher Sprache. Der Splatter-Hammer „**Nightmare-Concert**“ gehört ebenfalls zu den Siegern. Ein sauberes Bild, deutsche Synchronisation und sogar länger als die bisherige italienische Veröffentlichung sind weitere positive Aspekte. Einen sehr guten Ton und auch ein schönes Bild hat „**Cannibal Ferrox**“, hier mit dem Titel „**Make them die slowly**“. Leider sind hier die eingefügten Szenen in italienisch, da es hier keinen deutschen Ton gab. Der letzte Film der Gewinner ist „**Muttertag**“, aber nur

die ungeschnittenen Bänder, denn es gibt eine geschnittene Auflage in kleinen Boxen. Der Ton ist komplett in deutscher Sprache und das Bild ist besser als die Folgeveröffentlichung von Astro aus dem Jahre 1998, halt guter Durchschnitt.

Die goldene Mitte:

Leider teilweise in englischer Sprache (und ohne Untertitel) und gutem Cover ist „**Re-Animator**“ mit immerhin satten 104 Minuten. Das Vollbild wurde zum Glück so belassen. Das Bild ist teilweise nicht so gut, aber immerhin die bisherige längste Fassung, die nur von einer US-LD-Edition 2 Jahre später mit 109 Minuten übertroffen wurde. Auch ungeschnitten ist „**Das Haus an der Friedhofsmauer**“, welches auch zu den guten Tapes gehört. Ebenfalls mit sehr gutem Bild und in Widescreen ist „**Zombie 3**“, der in seiner Normalfassung ungeschnitten ist. Ärgerlich ist nur, daß 3 Monate später das gleiche Band auf den Markt kam, welches sich von außen hin nur mit einem runden Aufkleber auf Cover unterschied, wo auf mehr Material hingewiesen wurde. Tatsache dabei war, daß ein kleiner Bruchteil des sehr gesuchten Japan-Materials mit ungefähr 3 Minuten in mäßiger Qualität vor den Film gesetzt wurde. Nicht ganz im Originalformat und mit mäßigem Bild erschien „**Absurd - Ausgeburt der Hölle**“, der sich aber trotzdem lohnte. Die beiden „**Dämonen**“-Filme sind ebenfalls ungeschnitten und mit ganz gutem Bild. Die Trilogie „**Rückkehr der lebenden Toten 1-3**“ (vorher „**Return of the living dead 1-3**“) gehört auch in diese Abteilung. Alle drei Teile sind in Vollbild, haben normale Bildqualität, wobei der erste Teil eher schlecht ist und der dritte Teil leichte Tonschwierigkeiten hat. Die eingefügten Szenen sind in englisch ohne Untertitel. Der Film „**Opera**“ ist mit 104 Minuten in Vollbild einer der besseren Tapes. Es handelt sich hier um die längste Fassung, bei der aber die 25 Minuten eingefügten Szenen in italienischer Sprache etwas stören. „**Ich spuck auf dein Grab**“ ist mit 97 Minuten in Vollbild völlig ungeschnitten in deutscher Sprache. Nur kleine Tonstörungen lassen aufhorchen. Der damals total geschnittene Slasher „**Intruder**“ ist ebenfalls mit 84 Minuten komplett in deutscher Sprache. Leider sind die Widescreen-Balken auf das Vollbild aufgesetzt und er ist nicht ganz ungeschnitten (siehe Bericht „**Art of Horror**“ Nr. 20). Argentos „**Phenomena**“ ist mit 112 Minuten in Vollbild im Gegensatz zu der Folgeveröffentlichung von „**Dragon**“ völlig ungeschnitten, nur die eingefügten Splat-

ter- und Handlungsszenen sind in italienischer Sprache. Kann man mit leben! „**Grimripper**“, bei uns vorher „Man-Eater“ hat eigentlich ein lausiges Bild und oft italienischen Ton, doch ist völlig ungeschnitten. Auch „**Re-Animator 2**“ ist ungeschnitten, hat aber auch oft englischen Ton. Leider fehlt durch die aufgesetzten Balken über die Hälfte des Bildes. „**After Death**“, auch als „Zombi 4“ gehandelt, hat nur eine durchschnittliche Bildqualität, doch ist ungeschnitten und somit besonders wertvoll, da zu der Zeit bei keinem Mailorder eine ausländische Kassette als Alternative angeboten wurde. Etwa das selbe Bild hat „**The Multimator**“, der aber neben einem guten Cover auch komplett in seiner Fassung ist. „**Die Stadt der lebenden Toten**“, bei uns früher „Ein Zombie hing am Glockenseil“, hat ein mieses Bild, ist aber 10 Minuten länger als vorher, also uncut. Ständig taucht italienische Sprache auf und die schwarzen Bildbalken wechseln ständig Farbe und Format. Etwas schlechter abgeschnitten habe folgende Filme: „**New York Ripper**“ hat ein schlechtes Bild und wurde in der alten UFA-Version herausgebracht, in der fast 4 Minuten Dialogmaterial fehlen. Auch „**Dschungel der Kannibalen**“, vorher „Lebendig gefressen“ wurde mit ganzen 6 Minuten weniger herausgebracht. Schade eigentlich! Als Witz kann man bei diesem Band allerdings den Aufkleber »Dir. Cut« empfinden. Fulcis „**Zombi 2**“, vorher „Woodoo – Schreckensinsel der Zombies“ ist identisch mit der alten Marketing-Version und demnach um 90 Sekunden Dialog gekürzt. Das Widescreen ist original, aber das Bild nicht so toll. Vom Bild ebenfalls etwas fragwürdig ist „**Scarecrows**“, bei uns früher unter „Paratrooper“ erhältlich. Dafür ungeschnitten und mit echt gutem Covermotiv. Lohnenswert mit durchschnittlichem Bild ist auch „**Foltermühle der geschändeten Frauen**“, bei uns vorher „Zombies geschändete Frauen“. Da an diesen Film schwer heran zu kommen war, ist dies die einzige Alternative gewesen.

Die Verlierer:

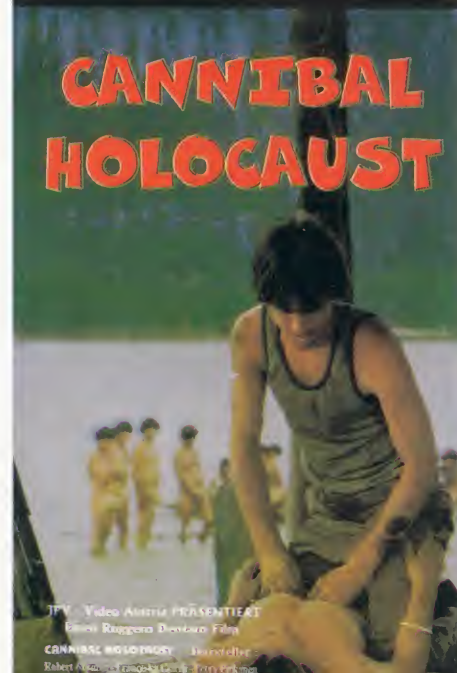
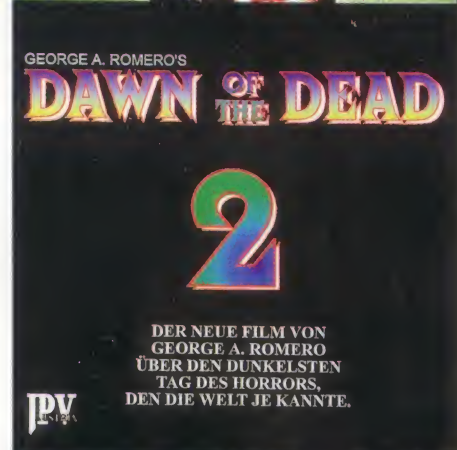
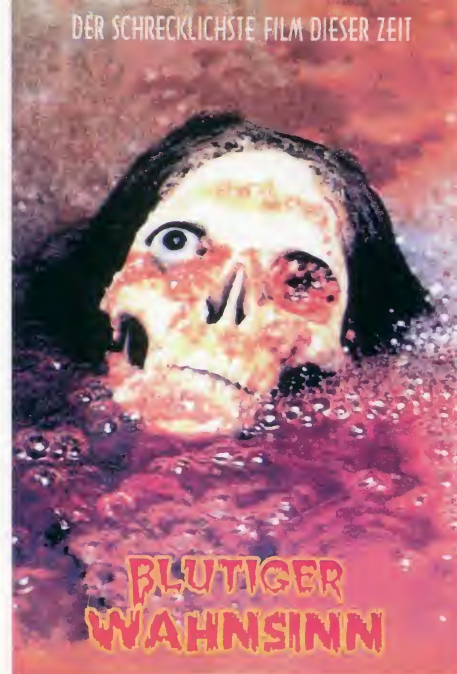
Der Klassiker „**Dawn of the Dead 2**“ (welch toller Titel!), bei uns vorher unter „Zombie 2“ erschienen, hat ein Scheißbild, was merkwürdigerweise bei den Kassetten wechselte. Einige hatten richtige Störstreifen in Form von weißen, kleinen Streifen. Das schlimmste war jedoch, daß auf das Vollbild Balken in Form eines 2.35-Formates draufgesetzt wurden. Der Film „**Blutiger Wahnsinn**“, bei uns vorher „Sado“, ist zwar ungeschnitten, aber Bild und Ton sind sehr schlecht. Auch „**Eibon – Die 7 Tore des Schreckens**“, bei uns vorher „Geisterstadt der Zombies“ hat eine schlechte Qualität und ist obendrein noch um 1 Minute geschnitten. Komplett in deutsche Sprache ist der Film „**Nightmare**

in a damaged brain“ (96 Minuten, Vollbild), aber Bild- und Tonqualität sind sehr beschissen. „**Rituals – Der Teufel tanzt weiter**“ ist ebenfalls in deutscher Sprache. Das Bild könnte man gerade noch verkraften, aber der Ton ist grausam (es entsteht ständig ein Tunnelleffekt). Ein echter Witz ist „**Maniac 2**“, der im Original „Love to kill“ heißt. Der Ton hat ebenfalls den berühmten Tunnelleffekt und obendrein ist der Film mit nur 78 Minuten (statt wie auf dem Cover mit 91 Minuten angegeben) an Gore geschnitten. Ein Beispiel daran nahm sich das Indie-Label Astro, welches den Film mit selben Titel und gleicher Fassung 1998 ebenfalls so veröffentlichte. Auch „**Maniac**“ von William Lustig mit 84 Minuten gehört zu der Abteilung »sehr schlecht«. Das Bild ist eine Katastrophe und der Ton nicht erwähnenswert. Einziger Pluspunkt sind als Bonus die beiden Trailer und einige Szenen vom richtigen, nie fertiggestellten „Maniac 2“, die man bis zu diesem Zeitpunkt so noch nicht bei uns kannte. Die Bildqualität von „**Kettensägenmassaker 3**“ ist sehr mies, alles fast wie Unterwasser, und die kurze rated Version mit 77 Minuten wird uns da geboten. Ebenfalls echter Schund ist der „**Virus**“, damals noch „Hölle der lebenden Toten“. Das Bild ist mies, der Ton ebenfalls und alles ist zum Vollbild aufgebläht. Auch „**Night of the living dead**“, vorher „Die Nacht der lebenden Toten“, hat ein völlig verwaschenes Bild. Von dem häßlichen Cover will ich erst gar nicht reden. Als Schlußstrich ist noch „**The Burning**“ zu erwähnen. Dies ist wahrscheinlich das schlechteste Band. Ton und Bild sind nicht zu ertragen, welch ein Jammer für die Käufer dieses Schunds.

Das Fazit:

Von der Synchronisation her waren nur 68% der getesteten Bänder komplett in deutscher Sprache. Von den Fassungen her sollte man nicht immer alles glauben, was man auf den Covern laß: Immerhin 21% der Filme waren nicht ungeschnitten! Die Vorliebe, das Bild durch aufgesetzte Widescreen-Balken bei Vollbild-Versionen noch schlechter zu machen, wurde bei 12% der Filme angewandt. Von der Qualität kann man 24% der Filme als „**absolut nicht empfehlenswert**“ einstufen. Vor allem durch den Kassettenpreis von bis zu DM 100,- kann man da von einer Frechheit sprechen. Doch es gibt Folgefirmen, die es teilweise nicht besser machen!

Vlado Priborsky und Andreas Bethmann



ÜBER DEM JENSEITS

Vergleich dieser Fassung mit der alten deutschen ungeschnittenen Fassung von VMP mit dem Titel „Geisterstadt der Zombies“, die eine Laufzeit von 83:40 aufweist. Die Zeiten beziehen sich auf die gekürzte Fassung:

00:00 (17 sec) Das Schild des Hotels, die Einblendung der Jahreszahl und die erste Szene, vom man das Ruderboot mit den Männern sieht, fehlt seltsamer Weise.

03:30 (3 sec) Die Gesichtswunde vom Maler ist nach dem ersten Schlag mit der Kette nicht zu sehen.

04:07 (81 sec) Es fehlt komplett, wie der Maler im Keller von den Ketten zusammen geknüpelt wird und überall klaffende Wunden an seinem Körper entstehen. Auch die Szene, wie er anschließend an die Wand genagelt wird, ist gar nicht vorhanden.

04:11 (45 sec) Stark gekürzt, wie der Maler die weiße ätzende Flüssigkeit ins Gesicht bekommt und das Gesicht dadurch anfängt zu schmelzen.

04:42 (8 sec) Der Titel „Geisterstadt der Zombies“ fehlt. Es entsteht ein Musikschnitt. Der Titel über dem Jenseits wird dafür in der Vorgeschichte einfach bei 3:41 über das Bild gelegt.

15:06 (8 sec) Dem Klempner im Keller werden die Augen ausgedrückt.

18:02 (13 sec) Die Frau sieht im Keller das Gesicht der Blut kotzenden Leiche des Klempner, nicht aber in der neuen Version!

25:04 (16 sec) Ab hier fehlen diverse Einstellungen, wie das Gesicht der Frau durch die Säure zerläuft.

25:11 (15 sec) Es folgen ähnliche Szenen wie oben.

25:39 (12 sec) Und wieder sieht man das Gesicht der Frauenleiche, sowie Aufnahmen der schäumenden Blutpfütze.

45:38 (101 sec) Es ist total gekürzt, wie die Spinnen den gelähmten Mann am Boden liegend anknabbern.

51:32 (17 sec) Es fehlt, wie der Zombie die Frau mit dem Hinterkopf auf einen langen Nagel drückt und vorne dabei ihr Auge heraus gedrückt wird.

57:01 (31 sec) Der Hund reißt der blinden Frau den Hals auf und beißt ihr Ohr ab.

64:58 (9 sec) Diverse Aufnahmen von Einschüssen in Arm und Kopf der Zombies fehlen.

65:20 (4 sec) Die Nahaufnahme eines weiteren Kopfschusses fehlt.

66:54 (4 sec) Ein weiterer Kopfschuss wurde entfernt. Anschließend fällt der Zombie zu Boden.

67:09 (11 sec) Man sieht nicht, wie die Glasscherben richtig in das Gesicht des Mannes rammen und Blut fließ.

68:14 (2 sec) Ein Einschuß in den Körper des Untoten fehlt. Das Knacken dazu leider auch.

68:59 (1 sec) Schnitt eines kurzen Kopfschusses.

69:57 (1 sec) Einschuß in den Bauch fehlt.

70:06 (4 sec) Dem kleinen Zombie-Mädchen wird die obere Hälfte der Rübe weg geballert.

74:59 (6 sec) Die Endschrift wird eher weg geblendet. Auch am Anfang des Filmes sind die Credits kürzer, wodurch ein zusätzlicher Zeitunterschied entsteht.

Fazit: Diese Schnitte waren von der FSK nötig, um diesen Film nach seinem Verbot wieder frei zu kriegen. Das Bildformat ist entgegen der Erstveröffentlichung nicht ganz so schmal.
(Andreas Bethmann)



Jetzt kommt er ... der **neueste** Zombie-Film!



VMP
video medien pool

BEST.-NR. 6174

VHS

Originaltitel: L'Adila
Label: IHV
Laufzeit: 74:59 Minuten
Prüfung: FSK 18
Bildformat: 1:1.85
Veröffentlichung: 1987





KLAUEN DES TODES

Originaltitel: The Outing (GB: The Lamp)

Regie: Tom Daley • USA 1986

Deutsche Version (Medusa Home Video):

82:48 Minuten

NL-Fassung (Company of Motion Pictures):

85:28 Minuten

Daraus ergibt sich ein Zeitunterschied von:

2:40 Minuten

Handlung: Es geht um eine alte Lampe, in der ein böser Djinn wohnt, der im Jahre 1897 die gesamte Mannschaft eines Schiffes dezimierte. Die einzige Überlebende war ein kleines Mädchen, welches im Besitz der Lampe und eines geheimnisvollen Armbandes ist. Ungefähr 90 Jahre später wird sie als alte Frau in ihrem Haus von Jugendlichen überfallen und getötet. Dabei finden die Rowdys die Lampe und befreien den Dämon, der sie kurz darauf ebenfalls tötet. Als die Polizei am nächsten Tag eintrifft, finden sie die Lampe und bringen sie ins Museum. Dort wird dann die Tochter des Direktors vom Museum vom Dämon der Lampe besessen und es beginnt eine grauenvolle Nacht, bei der nur wenige Überleben.

Die Schnitte:

10:21 (2 sec) man sieht das Blut der Hexe mit den Fleischbrocken an der Wand herunter fließen.

14:12 (8 sec) Die Hexe packt den Typ, der ihr das Armband stehlen wollte und drückt ihn auf die Axt in ihrem Kopf. Die Szene wurde geschnitten, obwohl sie völlig unblutig ist.

14:33 (5 sec) Mord im Swimming-Pool: Man

sieht in einer Unterwasseraufnahme, wie der Unterkörper des Typen abgetrennt im Wasser schwimmt und Blut austritt.

46:15 (11 sec) Mord mit dem Ventilator: Der Schwarze wird noch mehr nach oben gezogen. Blut spritzt in jede Richtung. Anschließend fängt das Blut noch Feuer.

62:38 (6 sec) Bevor man die Frau in der Badewanne sieht, folgt ein Kameraschwenk über den Boden, wo man die zerteilte Leiche ihres Freundes sieht. Blutig!

63:27 (54 sec) Mord in der Badewanne: Es fehlt komplett, wie mehrere Schlangen die Frau in der Wanne attackieren. Sie schreit. Das ganze sieht ziemlich echt und ekelig aus. Dann fehlt noch, wie Alex, die Hauptdarstellerin, aufschreckt und die Todeschreie der Frau von den beiden Bösewichtern gehört werden, die vor der Tür am Bad lauschen. Zum Schluß sieht man noch, wie die Frau blutüberströmt aus der Wanne fällt.

66:25 (11 sec) Es fehlt eine Szene, wie der Schwarze im Bett von einem maskierten Typen vergewaltigt wird.

66:28 (4 sec) Die nächste Szene der Vergewaltigung fehlt komplett.

66:31 (6 sec) Der Mann mit der gehörnten Stiermaske liegt nackt auf der schwarzen Frau. Die Eisenmaske des anderen Typen zieht sich fester um dessen Kopf. Dabei fließt Blut an ihm herunter. Als Gegenchnitt sieht man den Typen auch noch einmal.

66:32 (1 sec) Die Eisenmaske fängt an, sich zu drehen. Blut fließt.

66:32 (7 sec) Nachdem die Stiermaske runtergefallen ist, sehen wir in der NL-Fassung noch, wie sich die Eisenmaske mit dem Kopf weiter dreht. Es knackt und Blut fließt in Strömen. Dann sieht man noch, wie sich die Stiermaske von Geisterhand erhebt.

66:37 (4 sec) Man sieht den von der Maske aufgespießten Typen.

68:09 (8 sec) Die ganzen verstümmelten Leichen im Bad werden uns vorenthalten. Alex schreit.

70:13 (2 sec) Nahaufnahme des toten Wachmanns bei den Überwachungsmonitoren. Ihm steckt etwas im Hals und Blut fließt aus seinem Mund.

71:18 (5 sec) Der Junge hält sich die Hand, nachdem ihm von der Mumie die Finger abgebissen wurden. Blut spritzt aus der Hand.

71:20 (2 sec) man sieht das blutige Gesicht der Mumie und die Hand des Jungen, aus der weiter Blut spritzt.

71:21 (4 sec) Es fehlt der Gegenschnitt der schreienden Alex. Dann beißt die Mumie dem Jungen noch in den Hals.

71:24 (20 sec) Bevor sie ihn fallen läßt, knabbert sie weiter an ihm herum. Dann kippt die Mumie selber um und Rauch steigt auf.

(Manuel Weid)

MANIAC

Regie: William Lustig • USA 1980

NL-Version (Video for Pleasure):

60:50 Minuten: Transfer von einem sehr „jumpigen“ Print.

D-Version (Arcade): **84:03 Minuten:** Hier fehlen lediglich 4 Sekunden direkt vor dem ersten Skalpieren, wie der Maniac tief Luft holt und das Messer ansetzt.

D-Version (Astro): **87:03 Minuten:** Hier sind zwei eindeutige Schnitte, ca. 8 Jumpcuts und längere Laufzeit durch NTSC-Wandlung.

B-Version (TV): **84:05 Minuten:** Die einzig absolut vollständige Fassung.

Vergleich der Japan-Version mit der neuen Fassung von Astro:

Der Aufdruck „Kultklassiker ungeschnitten“ erweist sich hier wie auch bei vielen anderen Bändern als nicht ernst zu nehmen. Zunächst ist festzustellen, daß Astro eine zugegebenerweise sehr gute Normwandlung eines NTSC-Masters (LD) veröffentlicht hat, was die lange Laufzeit von 87 Minuten erklärt. Leider muß aber jeder wirkliche Fan weiter auf die optimale Veröffentlichung warten, denn erstens muß man sich heute leider über die üblichen Mogelbalken ärgern, durch die wichtige Bildinformationen verloren gehen, zum Beispiel beim Bajonett-Mord in der U-Bahn: sechsmal fehlen einzelne Einstellungen, in denen Jump-Cuts vorhanden sind und ganz sauber herausgeschnitten wurden, was wahrscheinlich hier der Fall war. Nicht hinnehmbar ist das Fehlen folgender beider Szenen, die in allen anderen Versionen vorhanden sind:

(6 sec) Als der Maniac mit der Nutte aufs Zimmer geht, fehlen 6 Sekunden, in denen William Lustig zu der abgetakelten Schachtel sagt: „Was kann ich denn für sie tun, Madam?“. Auch die Antwort „Du Witzbold“ fehlt bei Astro.

(19 sec) Das ist wirklich nicht mehr „lustig“: Als der Maniac die Nutte erwürgt, fehlen bei Astro gegenüber der Japan-Fassung glatte 19 Sekunden.





Hi Andreas,
ich bin erst kürzlich über das X-Rated gestolpert. Das letzte Mal, als ich dieses Magazin gelesen habe, hieß es noch „Art of Horror“ und war noch ein ganz bescheidenes Blättchen. Nach zwei Jahren Auslandsaufenthalt komme ich zurück und halte ein knallbuntes, hippestes Magazin in der Hand, das fast alles andere auf dem Markt in Sachen Lay-Out und Fotos übertrifft. Es ist schön zu sehen, daß dir jetzt endlich die verdiente Anerkennung zu Teil wird: Was hat man früher nicht alles über den debilen Spinner Bethmann gelesen, dessen Filme der letzte Murks seien und sowieso keinen Interessieren. Spätestens seit „Todesengel“ scheinen die Kritiker von einst umdenken zu müssen. Weiterhin ist es klasse, daß du dein Magazin als Sprechorgan für die Fans machst, wofür sich die ganzen elitären Underground-Zeitschriften viel zu schade sind. Eine Frage habe ich aber noch: Sieht man sich den „Todesengel“ an, denkt man, daß Du ein sehr unverkrampftes Verhältnis zur Verbindung von Sex & Gewalt hast. Was antwortest du denen, die so etwas als pervers bezeichnen?
Unbekannt aus Unbekannt.

Hi Unbekannt,
vielen Dank für dein Lob. Zu deiner Frage: Ich antworte mit „Ja“, den das Wort „pervers“ ist kein negatives Wort, sondern eine reine „Zustandsbeschreibung“, genauso wie „kalt“ oder „schüchtern“. Pervers sind halt Sachen, die von kleineren Gruppen bevorzugt werden, wobei die größeren Gruppen oder die, die diese Vorliebe nicht teilen, sie als „pervers“ bezeichnen. Eine Darstellerin von mir macht zum Beispiel morgens auf ihr Käsebrötchen Marmelade. Das finde ich echt „pervers“.
Andreas Bethmann

Hallo Andreas,
nachdem ich Deinen Artikel über „Todesengel“ in der X-Rated 11 gelesen habe, muß ich jetzt einmal meine Meinung dazu loswerden. Ich finde es absolut beschissen, was die Firma „Screen-Power“ mit Dir gemacht hat. Nachdem Du dir die ganze Arbeit gemacht hast, einen derart geilen Film zu drehen, hast du es mit Sicherheit nicht verdient, so behandelt und um dein Geld betrogen zu werden. Ich jedenfalls wünsche der Firma „Screen-Power“

eine schnelle Pleite. Jetzt zur Spezialbox, die ich gekauft habe(...) Sie enthält alles und es besteht also kein Grund für mich als Käufer unzufrieden zu sein. Sind etwa nicht alle Boxen so gut ausgestattet gewesen? Nachdem ich in der neuen X-Rated gelesen habe, daß auch dein neuer Film „Dämonenbrut“ wieder einen Sex-Anteil haben wird, freue ich mich schon die Veröffentlichung im nächsten Jahr. Laß Dich nicht unterkriegen und versorge die Horrorgemeinde auch weiterhin mit neuen Filmen, Büchern und Magazinen. Viele Grüße.
Matthias Opp aus Quickborn

Lieber Matthias,
erstens waren nicht alle Boxen so ausgestattet wie Deine und außerdem sieht sie beschissen aus (Schuhkarton mit aufgeklebtem Cover). Sieh dir die „Violent Shit III“-Spezialbox an, daß ist Qualität!

Andreas Bethmann

Hallo Andreas,
ich schreibe Dir, weil ich ein Besitzer des „Spezial-Box-Sets“ vom Todesengel bin. Zuerst war ich natürlich enttäuscht: kein Sonderheft, weder Fotos noch Autogramm, billiger Pappkarton und nicht mal eine Hülle für die Kassette. Andererseits, der Film selber hat mich begeistert, ich denke, die Langfassung ist die einzig definitive! Auch die Soundtrack-CD fand ich gelungen. Das „Making-Of“ war interessant (wo man die im Rohschnitt nicht enthaltene Blutfontaine aus Manilas Pussy sieht). Klar ist es scheiße, wie Screen-Power dich abgezockt haben, da bist du aber sicher nicht der einzige, selbst Profis wird es manchmal so ergehen. Jetzt noch ein paar Fragen: Wo finde ich Filme wie „Papaya“, „Foltergarten der Sinnlichkeit“ oder „Lolita am Scheideweg“. Den Kurs von DM 250,- kann und will ich einfach nicht zahlen. Wann stellst Du den absoluten Kult-Film „Mad Foxes“ vor? Wird „Dämonenbrut“ auch Hardcore-Szenen enthalten? Hat Katharina Herm auch noch in anderen Filmen mitgespielt?

Torsten Jahn aus Oberähren

Lieber Torsten,
die oben genannten Film sind leider soviel Wert und auf Börsen bekommst Du sie nicht billiger. Dämonenbrut wird auch Nuditäten enthalten, wie viel, entscheide ich beim Schnitt, Material gibt es auf jeden Fall genug. Katharina Herm hat vorher noch nie gespielt, nur gemodelt. Unter aller Voraussicht wird sie aber eine tragende Rolle in „Todesengel 2“ (Drehstart Sommer 2000) haben.
Andreas Bethmann

Hallo Andreas!

Ich lese Deine Zeitschrift nun schon seit einiger Zeit, und ich muß Dir mitteilen, daß sie mir bisher ganz gut gefallen hatte, ein Highlight waren und sind für mich die Schnittberichte. Mit Deinen Kritiken stimmte meine Meinung oft nicht überein, doch das ist ja auch keine Voraussetzung dafür, daß ich Deine Zeitung kaufe. Es gab jedoch auch vorher schon einiges, das mir unangenehm aufgefallen ist, z. B. die extremen Rechtschreibfehler. Gut, Du hast noch viel anderes zu tun (Filme, Band, etc.), aber es ist doch höchste Ironie, wenn bei „Filme, die die Welt nicht braucht“ mehr Fehler sind als in anderen vergleichbaren Zeitschriften in fünf oder mehr Ausgaben zusammen. („Artikel, die die Welt nicht braucht“) Etwas Korrekturlesen wäre da doch mal angebracht. Nun aber zu meiner Hauptbeschwerde: das unübersehbare Anbieten bei Oliver Krekel. Ich persönlich konnte Astro und Krekel noch nie leiden, weil seine Veröffentlichungen für mich allesamt einen Betrug am Konsumenten und oft auch an den produzierenden Firmen darstellen. Wieso sind z. B. die Rechte von „Hölle der lebenden Toten“ für Deutschland noch offen? Wieso ist die Bildqualität von den Videos, z. B. von „Muttertag“, so miserabel? (Tja, Master bekommt man nur, wenn man auch bezahlt.) Gut, Du biederst Dich bei ihm an, damit er Deine Filme rausbringt, das ist Deine Sache, genau so wie die in Horrofilmankreisen sehr umstrittene Wahl Deines Plattenlabels. Aber meine Meinung über Dein Verhalten ist meine Sache; und ich muß Dir sagen, daß Deine Gunst beim Publikum, wie man auf den Filmbörsen mitbekommt, sehr stark sinkt. Deine Filme waren ja schon immer schlecht bis scheiße, aber man konnte sich wenigstens auf Deine Zeitschrift freuen. Ich glaube jedoch nicht, daß Du mit Deiner Wendehalsaktik (über Astro und Krekel hast Du doch auch mal anders gedacht, oder? Siehe z.B. LD-Kritiken ins Ausg. 9) etwas erreichen wirst. Im Gegenteil, damit verspielt Du Dir die letzten Sympathien bei den Horrofans; man wird unglaublich, wenn die eigene Zeitschrift zur Hälfte noch als Werbeträger für minderwertiges Material, sprich Astro, dient., und man statt dessen oft hochwertige und interessante Angebote, sprich Screen Power, die besonders bei deutschsprachigen Veröffentlichungen von HK-Filmen unangefochtene Spitze sind, grundlos niedermacht. Außerdem, was bringt es Dir, auf einen Zug aufzuspringen, der sich kaum noch bewegt? Aber im Endeffekt ist es ja Deine Sache, was Du machst; meine Sache ist es dagegen, zu entscheiden, ob ich mir Deine Zeitschrift nur wegen der paar

Schnittberichte noch weiterhin kaufen soll. Ich wollte Dir nur meine Meinung kundtun.
Dennis H.

Lieber Dennis,
vielen Dank für deinen ehrlichen Brief. Doch ganz so krass würde ich das nicht sehen! Die LD-Besprechung war angebracht, weil das Ding wirklich das letzte ist. Welches Magazin würde schon solch eine Kritik schreiben: genau, keines! Und warum nicht? Genau, weil sie sonst keine kostenlosen Freiemplare mehr ergattern würden. Ich kaufe mir das meiste selber. Dadurch genieße ich den Vorteil, über das Objekt völlig frei zu urteilen!
Andreas Bethmann

Sehr geehrter Herr Bethmann,
gerade habe ich die Ausgabe 11 Ihres Filmmagazins X-Rated erstanden und im großen und ganzen zufrieden mit dem Inhalt. Auf besonderes Interesse stieß bei mir der Artikel über beschlagnahmte Pornofilme, da es zu diesem Thema, soweit ich informiert bin, keine Literatur gibt. Gewünscht hätte ich mir aber mehr als nur eine Seite über diesen sicher auch für den Horror- und Splattefan interessanten Bereich, da verbotenes bekanntlich immer reizt und viele dieser Filme ja auch über dem Splattefilm ähnliche Gewaltdarstellungen verfügen (z. B. Submissive Geishas). Bitte setzen Sie diese Reihe doch in Zukunft fort, schön wären genaue Analysen der Filme „Der Zerstörer“, „Jeder Vogel braucht ein Nest“ und „Sinnliche Sehnsucht“, da diese auch inhaltlich etwas zu bieten haben. Aber auch über andere, rein pornographische Filme, wie z. B. „Perverse Analsäue“, den in ihrem Artikel angesprochenen „Master of Domination“ oder die legendären Serien „Pain“ und „Slavesex“ würde ich gerne etwas erfahren.
Noch ein paar Worte zu dem Preis Ihres Magazins: Ich halte 5 DM für ein 32 Seiten dickes Heft für eindeutig zu teuer. Sicher, das hochwertige Papier und die vielen Farbfotos haben ihren Preis, aber ich wäre gerne bereit, hier Abstriche hinzunehmen, wenn es sich preislich auswirken würde.
PS: Es heißt Fotze und nicht Votze (Duden Seite 274)
Thomas Ziebell

Hallo Thomas,
freut mich, daß Dir der Artikel gefallen hat. Da X-Rated eigentlich ein phantastisches Filmmagazin ist, werde ich nicht in jedem Heft, aber wenigsten ab und zu über solche Themen, vor allem wenn es um Zensur geht, berichten.
Andreas Bethmann

TROMA - VIELE NEUE TITEL UND GROßE PLÄNE

Troma hat sich jetzt so langsam etabliert und bringt eine Menge interessante neue Titel auf den Markt. Nachdem „Schrei lauter“ das beste Band bisher war und einen absoluten Party-Splatterfilm in deutscher Erstveröffentlichung darstellt, folgten vor ein paar Monaten „Toxic Avenger 2“ und „Toxic Avenger 3“. Da die Filme um Kultfigur Toxie jeder kennt, stellen wir die Filme hier auch nicht mehr vor. Jedenfalls sind beide Kassetten in den jeweils längsten Fassungen (Teil 2 war in den Niederlanden und in England geschnitten) und in optimaler Bildqualität.

Doch jetzt gibt es drei neue Troma-Kassetten, die alle auf ihre Art und Weise interessant sind. Das erste ist „Killer Queen“, der im Original „Girls School Screamer“ heißt. Diese Wiederveröffentlichung erschien in Deutschland bereits 1987 bei Bul-



lit-Video unter dem Titel „Das Horror-Lyzeum“ und hatte durch die FSK 18-Freigabe erhebliche Schnitte. Im Gegensatz zu anderen Troma-Filmen wird hier Grusel und Atmosphäre garniert mit Splatter geboten. Sieben junge Mädchen verbringen einige Tage in einer alten abgelegenen Villa. Das Gemäuer ist aber verflucht, denn der Geist eines verstorbenen Mädchens geht dort um. Nach und nach verschwinden die süßen Luder, bis endlich die Nacht der Entscheidung hereinbricht. Die neue Version von Troma ist ungekürzt (es gibt aber auch eine FSK 18 Kassette für die Spießerketten) und echt lohnenswert. Das Bild ist gut und im Original-Vollbild belassen worden.

Der nächste Titel, der Zeitgleich erschienen ist, ist „Zombie Island Massacre“, der bereits 1986 in Deutschland unter dem Titel „Insel des Terrors“ bei RCA erschienen ist. Sicher auch eine interessante Wiederveröffentlichung, da der Film damals ebenfalls von der FSK geschnitten wurde. Ein traumhafter Urlaub in der Karibik entpuppt sich als Alptraum. Eine Gruppe Touristen wird auf einer Insel in der Karibik mit Voodoo konfrontiert. Dabei verlaufen sie sich auch noch im Dschungel und werden Opfer di-

verser Mordanschläge. Leider hat die Geschichte und der Film ab und zu seine Schwächen und ist sicher keine Splattergranate, doch Anschauen lohnt sich doch. Der dritte neue Titel von Troma ist eine Wiederveröffentlichung mit großem Trash-Charakter. In „Surf Nazis must die“ sterben nach einem großen Erdbeben über 80.000 Menschen. Danach fangen rivalisierende Jugendbanden an, sich über die Polizei zu stellen. Eine von ihnen sind die „Surf-Nazies“, die das Surfergebiet des Strandes als ihr Revier auserkoren haben. Der Film ist eigentlich ziemlich bescheuert und bietet auch kaum Effekte. Trotzdem sollten Troma-Komplettisten hier zuschlagen. Die neue Fassung ist gegenüber der alten Version von VMP aus dem Jahre 1987 ebenfalls ungeschnitten.

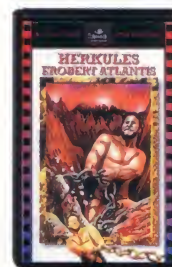
Die nächsten Titel von Troma sollen in Zukunft auch parallel als DVD erscheinen: „Tromas-War“ und „Toxic Avenger“ sind bereits angekündigt. Wir sind gespannt und hoffen, daß sich das für die Jungs auch rentiert.

ASTRO - LEGT SICH SELBER WIEDER AUF

Von Astro gab es in den letzten Monaten nicht viel neues, jedoch sehr viel altes noch einmal. Fast alle Titel, die von der Fassung oder der Qualität her nicht so gut waren (und da waren einige dabei), werden jetzt in kürzester Zeit noch mal herausgebracht. Das ganze wird dann jeweils als „Spezial-Edition“ betitelt. Fangen wir mal an. Da wären einmal „Muttertag“. Seine erste Auflage war an einer Stelle geschnitten und hatte ein schlechtes Bild. Das neue Band hat ein sehr gutes Bild und noch als Bonus Auschnitte aus der Dokumentation „Pappa Mama Zombie“ aus dem ZDF. Schade für die Leute, die das alte Band gekauft haben. Als nächstes wäre „Maniac“. Dieser hat jetzt am Ende das Material der Elite-Laserdisc mit drauf: Trailer und gedrehte Szenen von „Maniac 2“. Der Film selber ist nicht besser als vorher. Parallel dazu kam „Maniac 2“, den Astro dieses Jahr geschnitten brachte. Die Käufer können ihn sich jetzt noch einmal kaufen, diesmal ungeschnitten. Alle drei Kassetten haben die selben Cover wie vorher, nur das einfach ein gelber Aufkleber an-



gebracht wurde. Ebenfalls neu aufgelegt wurden „Geisterstadt der Zombies“, „Paura“, „Weiße Göttin der Kannibalen“ und „Cannibal Ferrox“. Bei diesen Kassetten kann man zwar auch sagen, daß es für die Sammler schade ist, daß sie hier doppelt Geld ausgeben müssen, doch diese Bänder sind wirklich besser als die ersten Veröffentlichungen. Zum einen haben sie jetzt richtige Cover (statt nur diese schwarze Motiv), zum anderen alle erstklassige Bildqualität, sowie Bonus-trailer. Nur „Cannibal Ferrox“ fällt dabei durch, denn dieser ist zwar etwas besser, aber immer noch verwaschen und unscharf. Finger weg von diesem Band, er



kommt bestimmt noch ein drittes mal in besserer Qualität heraus. Weitere Neuauflagen der eigenen schon mal dagewesenen Titel sind in Vorbereitung.

Ansonsten hat Astro noch drei alte Grusel-Klassiker aufgelegt. Der Kultfilm von Mario Bava „Die drei Gesichter der Furcht“ ist schon nicht schlecht. Doch leider hat er nur die Fehrfassung gebracht, die mit einer Laufzeit von nur 85:32 Minuten leider geschnitten ist und auch noch obendrein eine falsche Zusammensetzung der Kurzgeschichten beinhaltet. Schade, denn diese Fassung gibt es von „Jünger-Video“ als

Kaufkassette für DM 9,90 überall im Kaufhaus. Die originale Kinofassung geht 88:33 Minuten und wird demnächst hier vorgestellt. Weiter neu sind „Vampire gegen Heracles“ und „Hercules erobert Atlantis“. Auch hier ist letzterer kürzer und wird demnächst mit der Fassung von »Monte-Video« verglichen.

Über die nächsten Titel werden wir demnächst hier berichten, obwohl keine richtigen neuen Filme angekündigt sind. Wir hoffen allerdings, daß bald mal die bei uns unveröffentlichten Fulci-Filme kommen, die Astro seit einem halben Jahr ankündigt.

SCREEN-POWER – NACH LANGER PAUSE ETWAS NEUES



Nachdem sich das Kölner-Indie-Label der beiden Börsenverkäufer Netzik und Berg mit der geschnittenen Fassung von „Flesh-Eating-Mother“ ein richtiges Kuckucksei in Nest gelegt haben (und den Fans), kam außer ihrem „Mosquito“

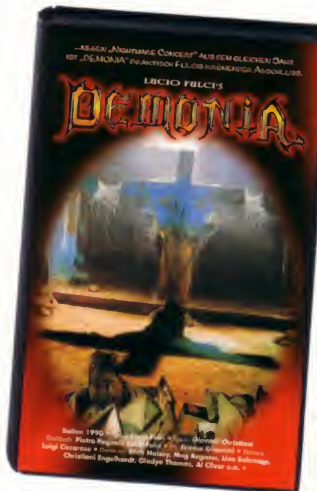
nichts neues mehr auf den Markt. Mit den ergaunerten Einkünften aus ihrem „Todesengel-Verkauf“ haben sie nun das Geld für eine neue Erstveröffentlichung zusammengekratzt, die nun pünktlich zu Weihnachten erschienen ist. „Hellblock 13“ heißt dieser Horrorfilm, der nicht schlecht ist und bei den Fans bislang noch unbekannt war. Eine Frau wird zum Tode verurteilt. Im Gefängnis bekommt sie dann Besuch von dem Henker, dem sie dann drei Gruselgeschichten erzählt. Da geht es um lebende Wasserleichen und Grabschändung mit Todesfolge. Dabei kommen bei dieser Produktion aus dem Jahre 1997 echt gute Splattereffekte herüber, die sich sehen lassen können. Wenn diese knapp 91 minütige Version auch so erscheint, lohnt sich da Tape wirklich. Leider stand diese Tatsache zum Redaktionsschluß noch nicht fest. Die deutsche Pressekassette ging 82:55 Minuten. Als Wiederveröffentlichung kommen nun „Nighttrain to Terror“ und „Heartbeat“, die es aber bereits früher schon als unge-



schnittene Kassetten gab. Etwas interessanter ist dabei der neue „Dust Devil“. Dieser geht entgegen der alten deutschen Fassung mit 88 Minuten nun knapp 105 Minuten. Alle Passagen wurden auch gründlich in deutsch untertitelt. Leider läßt die Bildqualität zu wünschen übrig, denn als Master hat man die englische Kaufkassette genommen. Gerade durch die Konturen und das etwas unruhige Bild bei braunen und blauen Passagen fällt das extrem stark auf. Wenn man das Band aber günstig ersteigern kann und auf den Film steht, kann man aber ruhig zuschlagen. Aus dem Bereich Action und Hong Kong kommen ebenfalls drei neue Titel heraus. Einmal „Once upon a time in China“, der hier erstmalig ungeschnitten ist. Das gleich verhält es sich mit „Hard Game“ und „Deadly China Dolls“. Für die Fans dieses Genre sehr interessant, da Screen-Power neben »Adrena Film« eigentlich mit das einzige Label ist, welches diese Fangemeinde mit Titel versorgt, also doch noch ein Pluspunkt!

X-RATED KULTVIDEO – 7 TITEL AUF EINEN STREICH

Zu Weihnachten gab es 6 Titel auf einmal, der 7 folgt in kürzester Zeit. Da wären einmal „Zombies – Day of the Dead“, der neben einem remasterten Bild auch das gezeichnete Kinoplatatmotiv aus den USA für Sammler enthält. Genauso verhält es sich mit „Rückkehr der Zombies“. Vom Bild ebenfalls neu überarbeitet und diesmal nicht gemattet ist „Demonia“, der neben „Nightmare Concert“ sicher als Fulcis bestes Spätwerk angesehen werden kann. Am interessantesten aber ist auf jeden Fall „Die Nacht der lebenden Toten“, der noch nie komplett ungeschnitten in wirklich guter Bildqualität veröffentlicht wurde. Das JPV-Tape allein schon hatte ein Bild zum grausen, die Kassette von Euro-Video war leider an vielen Stellen geschnitten und ist obendrein auf Börsen unbezahlbar geworden. Ein Schnittbericht zu diesem Film könnt ihr an anderer Stelle in diesem Heft bewundern. Als



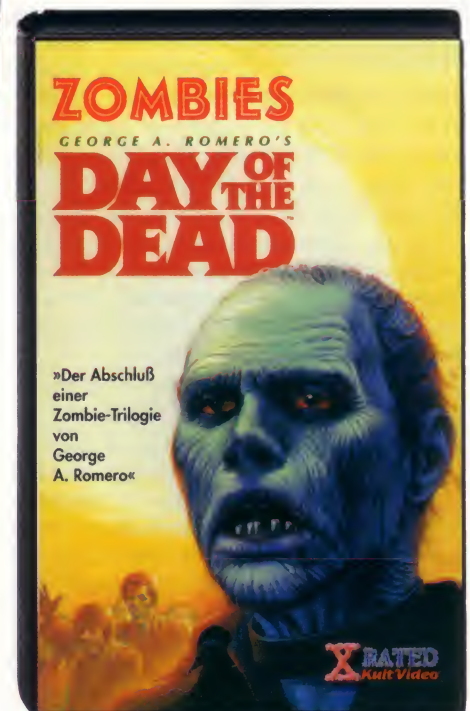
„Rückkehr der Zombies“. Vom Bild ebenfalls neu überarbeitet und diesmal nicht gemattet ist „Demonia“, der neben „Nightmare Concert“ sicher als Fulcis bestes Spätwerk angesehen werden kann. Am interessantesten aber ist auf jeden Fall „Die Nacht der lebenden Toten“, der noch nie komplett ungeschnitten in wirklich guter Bildqualität veröffentlicht wurde. Das JPV-Tape allein schon hatte ein Bild zum grausen, die Kassette von Euro-Video war leider an vielen Stellen geschnitten und ist obendrein auf Börsen unbezahlbar geworden. Ein Schnittbericht zu diesem Film könnt ihr an anderer Stelle in diesem Heft bewundern. Als



Bertucci und Josy am Set von „Geheime Spiele junger Mädchen“ im November 99. (X-Rated Kultvideo Nr. 6869)

nächstes ist der „Angel of Death“ als »Final Cut« erschienen. Im Gegensatz zu der Verleihkassette von Screen-Power mit 87 Minuten läuft diese Version jetzt satte 161

Minuten. Durch die gerade erfolgte Indizierung und die strenge Limitierung auf 500 Stück wird es das Band nicht lange geben. Parallel dazu erscheint bei X-Rated auch der erste Eroticfilm mit dem Titel „Die geheimen Spiele junger Mädchen“ von A.M.Bertucci. 89 Minuten wichen und Lesbensex mit Teenager-Gören sollten jedem Horrorfan zum Nachtschisch eigentlich genehm sein. Zu guter letzt gibt es noch eine weitere Spezialedition, die aber erst Ende Januar erscheint. Komplett remastert





und ungeschnitten in deutscher Sprache erscheint „Emmanuelle und die letzten Kannibalen“ von Joe d'Amato. Als Cover wird erstmalig das wirklicher Uraufführungsplakat als Zeichnung veröffentlicht. Als Bonus gibt es auf dieser Kassette eine Dokumentation über Joe d'Amato in deutscher Sprache, die seltenes Material seiner Filme und viele Informationen enthält: also 2 Stunden Horror und Erotik aus Italien. Im Februar wird dann der Teenie-Slasher „Massaker in Klasse 13“ erscheinen. Auch der „Necro-Files“ wird kurz danach folgen!

ROBOT MANIAC

Originaltitel: **Death warmed up**

Neuseeland 1984 • Regie: **David Blyth**

Deutsche Fassung: **78:46 Minuten**

Originalversion: **75:56 Minuten**

Handlung: Michael hat seine Eltern umgebracht. Nach längerer Zeit in der Heilanstalt wird er entlassen. Jetzt versucht er die Ursache für seinen Amoklauf zu finden. Dabei stößt er auf Dr. Howell, der mit Gen-Manipulation und Gehirntransplantation experimentiert. Michael war ebenfalls ein Opfer seiner Versuche. Auf einer Insel kommt es zum Finale.

Der deutschen Fassung müßten wegen einem FSK 18 eine ganze Menge lassen. Insgesamt 27 Schnitte wurden vorgenommen. Die Zeiten beziehen sich auf die deutsche Fassung:

11:37 (3 sec) Man sieht in Zeitlupe, wie Michaels Vater noch mal gegen die Wand fliegt. Blut schießt aus den Schußwunden.

13:59 (2 sec) Es fehlt eine kurze Nahaufnahme, in der Dr. Howell die Kopfhaut etwas hochzieht.

14:31 (4 sec) Man sieht den großen Bohrer, wie er sich in den Schädel bohrt (Nahaufnahme). Anschließend sieht man noch mal Dr. Howell.

14:33 (7 sec) Wieder fehlen blutige Nahaufnahmen des Bohrers im Schädel, sowie einige Zwischenschnitte der Krankenschwester.

14:40 (5 sec) Mit einem kleinen Bohrer sägt Howell jetzt eine Verbindung zwischen den zuvor gebohrten großen Löchern.

14:47 (0,5 sec) Es fehlt eine blutige Nahaufnahme des Schädels.

15:06 (5 sec) Howell hebt die Schädeldecke ab und man sieht das Gehirn pochend in Nahaufnahme.

23:13 (9 sec) Tex Munro (der Typ mit der gelben Brille und den rötlichen Haaren) kotzt in Nahaufnahme weißen Schleim. Der Kapitän geht angewidert weg.

41:05 (6 sec) Den Aufgehängten sieht man noch einmal. Es folgt ein Schnitt auf die schreienden Mädchen, dann auf das Gesicht des Toten (es ist Munro mit zeretztem Kopf).

45:04 (1 sec) Spider stolpert fällt auf den Aufgespießten und dieser rutscht noch ein Stück weiter. Blut spritzt aus der Rückenwunde.

45:09 (5 sec) Spider zieht ihn hoch. Ein feiner Blutstrahl spritzt aus der Wunde.

47:38 (1 sec) Man sieht die blutige Beinwunde des toten Motorradfahrers.

47:38 (2 sec) Eine kurze Kamerafahrt von der Wunde bis zum Gesicht des Toten.

47:48 (2 sec) Dito.

48:21 (6 sec) Howell drückt Spider mit dem Gesicht auf die Beinwunde. Gedärme sind ebenfalls zu sehen. Ein Satz von ihm fehlt.

54:04 (3 sec) Lucas sticht öfter auf die Zornbikreatur ein.

58:47 (8 sec) Ein Zombie reißt einem Arzt den Bauch auf. Spider liegt auf dem Auto und schlitzt einem anderen den Hals auf. Blut spritzt aus der Wunde.

59:02 (7 sec) Der am Hals blutende Arzt wird weg geschubst, er bleibt an der Wand stehen. Es folgt eine Nahaufnahme des Halses, woraus viel Blut spritzt.

63:58 (25 sec) Der Zombie rennt brennend weiter, Jeannie fängt ebenfalls Feuer und schreit.

64:09 (3 sec) Nahaufnahme der Krankenschwester. Sie schreit, zappelt und in ihrer Brust steckt eine Schere. Folglich spritzen wieder Unmengen Blut heraus.

64:15 (8 sec) Als Sandy sich über die Tote beugt, folgt eine Kamerafahrt nah an sie ran. Man sieht die blutige Leiche.

65:37 (33 sec) Ein Riesenschnitt: Man sieht den großen Bohrer in den Schädel eindringen. Es spritzt Blut einer Krankenschwester ins Gesicht, sie wischt es ab. Mit dem kleinen Bohrer stellt er wieder eine Verbindung her wie bei 14:40, wieder spritzt Blut der Schwester ins Gesicht. Jetzt folgt eine Nahaufnahme des kleinen Bohrers im Schädel, man sieht das blutige Gesicht der Schwester, die Schädeldecke wird abgenommen und gibt den Blick aufs Hirn frei. Howell wühlt in der blutigen Gehirnmasse herum.

65:40 (2 sec) Nahaufnahme, wie Dr. Howell mit den Fingern im Hirn herumwühlt.

65:49 (4 sec) Er holt mit einer Zange ein Stückchen aus dem Gehirn (sieht aus wie ein Stein).

68:20 (1 sec) Man sieht im Original noch, wie Michael zu sticht.

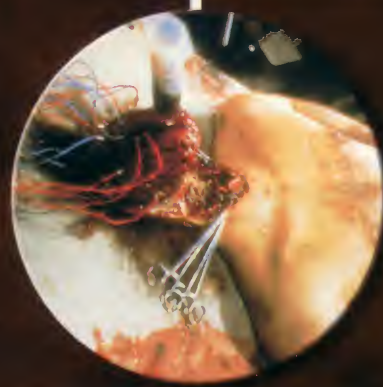
68:29 (12 sec) Er rammt wie ein Besessener das Messer in den Bauch von Howell. Dabei sind Nahaufnahmen der blutigen Wunde, sowie Michael's verzerrtes Gesicht zu sehen.

68:32 (4 sec) Howell sackt zu Boden, sein Kopf fällt zur Seite. Man sieht Michael's blutige Hand mit dem Messer.

69:09 (4 sec) Die Axt steckt in Lucas seinem Bauch. Zwischenschnitt auf die am Boden liegende, verbrannte Leiche. Lukas kippt mit der Axt im Bauch um und Blut spritzt aus der Wunde.

(Manuel Weid)

DEEP RED GORE



Das Buch ist lieferbar in 3 Versionen:

DEEP RED GORE Standardversion 29,80 DM
ca. 220 Seiten in schwarz weiß

DEEP RED GORE Luxusversion 59,80 DM
ca. 250 Seiten in Farbe, Hardcover mit Schutzumschlag

DEEP RED GORE Exklusivversion 99,80 DM
ca. 250 Seiten in Farbe, Hardcover mit Schutzumschlag
und Zertifikat mit Unterschrift von »Andreas Bethmann«
Limitiert auf 99 Exemplare

Sie können auch ganz normal über den TMS dieses Buch bekommen.

Bestellung

DRG **Standardversion** ☐

DRG **Luxusversion** ☐

DRG **Exklusivversion** ☐

Zahlung per NN (Porto 15,90)

TELE MOVIE SHOP • WIENWEG 14
32479 HILLE • Tel.: 05703/95904

